Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 86. Dienstags den 13. April 1830.

Preußen.

Berlin, vom 8. April. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgegangen.

Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant von Koseritz, Chef der zweiten Garde-Divisions-Garnison-Compagnie, den Rothen Adlerorden dritter Klasse und dem Königl. Würtembergischen Kammerherrn, Freiherrn Gustav von Berlichingen, den St. Johanniter-Orden, zu verleihen geruhet. Auch haben Se. Maj. dem Steuer-Aufseher Herrmann zu Prenzlau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Freiherrn Karl von Wevelinchoven-Sittert zu Wolfskuhlen die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg-Stolberg, ist von Quedlinburg hier angekommen.

Se. Excell. der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinzen Jülich, Kleve, Berg und Niederrhein, Freiherr von Ingersleben, ist nach Köln abgereist.

Deutschland.

München, vom 29sten März. — Die Königliche Akademie der Wissenschaften hielt vorgestern zur Feier ihres 71sten Stiftungs-Tages eine öffentliche Sitzung, welche durch die Gegenwart Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Otto verherrlicht wurde, und welcher Ihre Excellenzen die Herren Staats-Minister von Schenk und Freiherr von Zentner, dann mehrere hohe Staats-Beamten und Professoren der Universität beiwohnten. Der gegenwärtige Vorstand, Herr Geheime Hofrath von Schelling, eröffnete diese Sitzung mit einem Vortrag, worin er zuerst verschiedenes, die innern Verhältnisse der Akademie Betreffendes, und hierauf den so eben im Druck erschienenen Jahres-Bericht erwähnte. „Diese Berichte," sagte er, „werden nicht mehr trockne Aufzählungen von Personal-Veränderungen, erstatteten Berichten oder sonstigen amtlichen Ausfertigungen der Akademie enthalten; sie werden in ihrer Folge ein getreues Bild von der innern Thätigkeit der Akademie gewähren, indem sie die bei derselben vorgekommenen wissenschaftlichen Abhandlungen, Mittheilungen oder Berathungen entweder vollständig oder in Auszügen bekannt machen. Wir dürfen hoffen, daß diese auf einander folgenden Jahres-Berichte auch neben den Denkschriften eine dem Kenner werthe und für die Wissenschaften nützliche Sammlung seyn werden."

Ebendaher vom 3. April. — Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr stürzte in der Karlsstraße ein eben fertig gewordenes dreistöckiges Haus ein, wobei mehrere Arbeiter das Leben verloren und viele beschädigt wurden. Man zog noch spät Abends bei Fackelschein Verunglückte aus dem Schutte hervor, was mit großer Gefahr für die Hülfeleistenden verbunden war, da besonders ein nicht eingestürzter Kamin, seiner Stützen beraubt, jeden Augenblick herabzufallen drohte. — Von einer Arbeiterin wird erzählt, daß sie, vom dritten Stockwerke auf einen Sandhaufen herabgesprungen, ohne Beschädigung davon gekommen sey.

Darmstadt, vom 6. April. — Das Großherzogliche Haus und das ganze Land sind heute in die tiefste Trauer versetzt worden; Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist nach einer ruhigen Nacht heute, an dem nämlichen Tage, wo Höchstderselbe vor 40 Jahren die Regierung angetreten hatte, um 1 Uhr Nachmittags an einem neuen und heftigen Stickfluß verschieden.

Von der Weser, vom 30. März. — Dem Vernehmen nach ist in der Folge der Kasseler Verhandlungen am 27sten d. M. von den Bevollmächtigten des Königreichs Hannover, Kurfürstenthums Hessen, Großherzogthums Oldenburg und Herzogthums Braun-

schweig ein Vertrag in Eimbeck abgeschlossen, durch welchen diese vier Staaten vorerst auf die Dauer von 12 Jahren sich zur Annahme eines gleichmäßigen Systems der Zölle, so wie der Eingangs-, Ausgangs- und aller Verbrauchs-Abgaben verbinden. Herstellung eines vollkommen freien Verkehrs im Innern, mäßige Abgaben-Sätze gegen das Ausland, und völlige Gegenseitigkeit und Gleichmäßigkeit aller Rechte und Verbindlichkeiten unter den kontrahirenden Staaten, sollen die Hauptgrundzüge dieser Verbindung ausmachen. In Kassel ist der königl. sächsische wirkliche Geheimerath von Carlowitz eingetroffen, um nunmehr die allseitig erfolgten Ratifikations-Urkunden desjenigen Vertrages in Empfang zu nehmen, durch welchen die Staaten, die den Kasseler Vertrag vom 24. September 1828 abgeschlossen hatten, sich zur Verlängerung desselben bis zum Jahre 1841 verpflichten und sich gegenseitige Erleichterungen des Handels und Verkehrs zugestehen.

Hamburg, vom 4. April. — Am gestrigen Abend und in der Nacht wurde unsere Gegend von einem Orkane heimgesucht, über dessen Folgen man traurige Nachrichten befürchtet; schon spricht das erste Gerücht von Unglücksfällen auf unserm Elb-Flusse, als der Zerschellung eines mit Gütern beladenen Oberländischen Schiffs oberhalb des tiefen Stacks, wovon die Mannschaft gerettet worden und wovon man jetzt die Waaren zu bergen bemüht ist, und dem Sinken, in Folge von Sturzwassern, zweier mit Getreide beladener Fahrzeuge; von der Nieder-Elbe her wird gemeldet, daß die Schiffahrt ebenfalls mit hartem Ungemach zu kämpfen gehabt habe, worüber aber die schriftlichen Berichte noch erwartet werden.

Frankreich.

Paris, vom 1sten April. — Der Bischof von Evreux, der Herzog von Caraman, der Marquis von la Moussaye, diesseitiger Gesandter am Königlich Niederländischen Hofe, der Contre-Admiral Baron von Freycinet und mehrere Präfekten hatten am 30sten März Privat-Audienzen beim Könige. Am 31sten hatte der Graf von Villele eine Audienz bei Sr. Maj. Die Behauptung mehrerer hiesigen Blätter, daß derselbe in diesen Tagen nach Toulouse zurückkehren werde, wird von der Gazette zu den Erfindungen des Tages gezählt.

Eine Deputation der geographischen Gesellschaft, mit dem Baron Hyde v. Neuville an ihrer Spitze, hatte am 28. März eine besondere Audienz bei Sr. Maj.

Der Dauphin beehrte am 30sten die unter seinem Schutze stehende polytechnische Schule mit einem Besuche. Se. K. Hoh. wurden bei Ihrer Ankunft von dem Minister des Innern, dem General-Lieutenant Grafen von Bordesoulle, Gouverneur der Anstalt, dem Unter-Gouverneur, dem Studien-Inspektor und den übrigen Beamten empfangen. Nachdem der Prinz die auf dem Hofe in Reihe und Glied aufgestellten Zöglinge gemustert und sich mit mehreren derselben wohlwollend unterhalten hatte, nahmen Se. K. Hoh. die beiden neuen Kabinette für Physik und Chemie in Augenschein und verließen demnächst die Anstalt unter Aeußerungen besonderer Zufriedenheit gegen die mit der Leitung derselben beauftragten Beamten.

Die politische Frage (heißt es in einem Artikel der Allg. Ztg.) liegt jetzt nicht mehr in der Kammer, sondern in dem Schlosse, d. h. außerhalb der Charte. Seit dem verflossenen Mittwoch hat in der That ein eigner Wind in dem Schlosse geweht, der eine ganz besondere Wendung hervorbrachte. Unser trefflicher Souverain ist von einer Menge interessirter Leute umgeben, die ihn zu überreden suchen, daß er erst seit dem Tage, wo er die Kammer aufgelöst, angefangen habe zu regieren. Karl X. ist Freund von Geschäften, die vorzüglich seit dem Ministerium des Hrn. v. Polignac fast ganz durch seine Hände gehn. Er ertheilt Stellen, und macht Ernennungen; so daß er nun seine nähern Freunde und Umgebungen bedenken kann, die natürlich den Zeitpunkt, wo die Regierung in ihren Händen übergeht, und wo ihnen fast ausschließlich Ehren und Stellen zu Theil werden, als eine zweite Restauration ausrufen. Für das Schloß war unter dem vorigen Ministerium der Umstand besonders schmerzhaft, daß die Staatsstellen nicht den eigentlichen Hofleuten zufielen, sondern in constitutionelle Hände übergingen. Jetzt werden Gerichtspersonen, Präfekten und Unterpräfekten unmittelbar vom Könige gewählt, und die Minister fügen nur ihre Gegenzeichnung bei. Alles Wichtige wird jetzt außerhalb den Ministerien durch eine Art von innerm Comité verhandelt, an dem die HH. v. Damas und Tharin Theil nehmen, und dem jetzt auch die HH. v. Peyronnet und Dudon beigesellt sind, welche die Geschäfte anordnen, und sie dann in den Conseils der Minister ratificiren lassen. Eigentlich regiert jetzt die katholische Congregation.

Der Messager des Chambres äußert: „Die Unterhandlungen zwischen Hrn. v. Villele und Hrn. von Polignac sind abgebrochen; man hat sich nicht vereinigen können, und Herr v. Villele kehrt daher nach Toulouse zurück. Dies ist das Ende der Intriguen, wovon die Quotidienne und die Gazette uns seit einigen Tagen das anziehende Bülletin lieferten. Die Gazette ergiebt sich in ihr Unglück, indem sie erklärt, daß sie nichts destoweniger die Vertheidigung der Königl. Prärogative fortführen werde. Während indeß Herr von Polignac das Haupt der beklagenswerthen Verwaltung zurückweist, will er, um die Gazette wenigstens einigermaaßen zufrieden zu stellen, die Glieder jener Verwaltung berücksichtigen. Wenn wir nämlich gut unterrichtet sind, so würde die Modification des Ministeriums sich auf den Eintritt des Herrn von Berthier an die Stelle des Herrn von Montbel beschränken, wogegen den Villelisten, und zwar zunächst den Herren Dudon, Franchet, Renneville und Lourdoueix,

mehrere General-Directionen und Präfecturen zu Theil werden würden."

Das Journal des Débats sagt: „Wohin ist es mit uns gekommen, und welches Schauspiel bietet sich allen wahren Freunden der Verfassung dar! Die Rednerbühne ist geschlossen; desto größer ist die Bewegung, die unter den Royalisten beider Partheien herrscht; es fragt sich, wer den Sieg davon tragen wird, ob das beklagenswerthe oder das unglaubliche Ministerium. Die Majorität hat keines von beiden; beide muß sonach dasselbe Loos treffen. Ist es aber nicht traurig, die Zeit auf so elende Intriguen verwendet zu sehen. In Abwesenheit der Kammern kann der König allein für das Wohl des Staates nicht viel wirken; die Deputirten sind nicht im Stande, seine Absichten zu unterstützen; dies ist der ganze Vortheil, den uns die Prorogation bringt. Nachdem das Ministerium selbst nichts gethan hat, freut es sich, daß Andre nichts thun können. Und man sage uns ja nicht, daß die Kammer hieran Schuld sey. Eine von Hrn. v. Montbel entworfene Kommunal-Organisation würde wahrlich recht verfassungsmäßig ausgefallen seyn! Eure Gegenbeschuldigungen helfen Euch zu nichts. Außerhalb der parlamentarischen Majorität gewählt, und dieser Majorität zum Trotze am Ruder bleibend, könnt Ihr dem Lande nimmermehr Vertrauen einflößen. Eure Gesetze würden Euch geglichen haben. Wir bedauern es allerdings, daß die Emancipation der Gemeinden, die Karl X. noch seinem Volke verheißen hatte, verschoben ist; aber sie kann uns nicht entstehen, und wir werden sie aus würdigern Händen, als die Eurigen, empfangen. Von Euch erwartet Frankreich nichts; von seinem Könige und seinen Deputirten Alles. Es ladet Euch auf den 1. September vor die Kammern; alsdann werdet Ihr keine Prorogation mehr zu verfügen haben, um die Hoffnungen des Landes zu täuschen und Euch Eurer Verurtheilung zu entziehen."

Der Globe will wissen, daß die Abreise des Grafen von Villele verschoben worden sey, und daß die Wahl-Kollegien auf den 31. Mai zusammenberufen werden würden.

Der päpstliche Nuntius am brasilianischen Hofe, Monsignor Ostini, hat sich in Marseille nach seinem Bestimmungsorte eingeschifft.

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß die Nachricht von der Prorogation der Kammern zum ersten September auf den dortigen Handel eine ungünstige Wirkung geäußert habe.

Die Nachricht, daß der Schiffs-Capitain von Freycinet nächstens eine neue Reise um die Welt antreten werde, wird von dem Moniteur mit dem Bemerken widerlegt, daß jener Offizier zuvor die Beschreibung seiner letzten, auf der Corvette „Urania" gemachten Reise vollenden werde.

Aus Toulon wird unter dem 20. März gemeldet, daß Herr Sellieres, Lieferungs-Commissair der afrikan. Expedition, seit mehreren Tagen daselbst angekommen sey. Man fahre mit den Rüstungen fort und habe im Betrage von 46,000 Schiffstonnen französische und fremde Fahrzeuge gemiethet. In Marseille sollten 300 eiserne Bettstellen eingeschifft werden, die man bei Anlegung von Spitälern brauchen will. Die sardinischen Schiffe hätten endlich die Erlaubniß von ihrer Regierung erhalten, sich für die Expedition miethen zu lassen. Dies sey um so wichtiger, da man noch nicht 300 gemiethete Schiffe beisammen habe, und deren 500 brauche.

Die Gazette erklärt die Nachricht von möglichen Friedensunterhandlungen mit Algier für gänzlich ungegründet. In Folge der auf Hrn. de la Bretonniere gerichteten Kanonenschüsse und ungeachtet der Insinuationen, welche die Genehmigung der Anerbietungen des Deys bezwecken, hat die Regierung ihren Entschluß, Algier durch Gewalt zu zwingen, ohne irgend einen Vergleichsvorschlag anzuhören, nicht geändert. — Der Dauphin wird sich nach Toulon begeben, um bei der Einschiffung der Truppen nach Algier gegenwärtig zu seyn; eine Expedition, die, nach der Versicherung des Gen. Bourmont, nur dann mißlingen könnte, wenn Saumseligkeit den rechten Zeitpunkt vorübergehen ließe. Vier Söhne des Kriegsministers Bourmont werden Theil an der Expedition von Algier nehmen. Die Quotidienne sagt: „Die Angabe, das Schweizerregiment „Bleuler" habe sich geweigert, gegen Algier zu marschiren, ist ungegründet." Ein Theil der in Brest ausgerüsteten Flotte ist bereits nach Toulon abgesegelt. Aus Toulon wird unter dem 25sten d. gemeldet, daß das Miethen der Transporschiffe fast beendigt ist. Daselbst sind drei junge Aegyptier eingetroffen, die, wie man sagt, bei der Expedition als Dollmetscher dienen werden. Das zur Belagerung von Algier bestimmte Geschütz wird aus 30 24pfund. Kanonen und 30 Mörsern bestehen. Algier wird gegenwärtig von 4 Fregatten, 1 Corvette und 5 Briggs eingeschlossen. Dem Vernehmen nach fordert unsere Regierung von dem Dei eine öffentliche Genugthuung und 80 Mill. Fr. Kriegskosten.

Die Gazette de France ist der Meinung, daß, wenn die Expedition nach Afrika wirklich am 1. May unter Segel gehe, ihr der Erfolg unzweifelhaft scheine, da Niemand sich mehr dazu eigne, ein solches Unternehmen zu leiten, als der Graf von Bourmont.

Der Messager des Chambres hatte vor einigen Tagen gemeldet, daß die spanischen Grenz-Behörden den Auftrag erhalten hätten, den General Barradas, sobald derselbe sich auf spanischem Gebiete blicken lasse, zu verhaften. Gestern fügte das gedachte Blatt hinzu, daß es die Absicht Sr. kathol. Maj. sey, den General, auf den Antrag des Gouverneurs von Cuba, Generals Vives, nach Havana zu schicken, um ihn daselbst vor ein Kriegsgericht stellen zu lassen, daß aber aus diesem Grunde Barradas eine Krankheit vorschütze, um seine Abreise von Paris zu verschieben. Hierauf hat Letzte-

rer nun das nachstehende Schreiben an den Redacteur des Messager des Chambres erlassen: „M. H.! So lange in den öffentlichen Blättern nur von mir die Rede war, hielt ich es für überflüssig, zu antworten; jetzt aber, wo man die Loyalität meines Königs angreift und mir Gesinnungen zumuthet, die mir völlig fremd sind, würde ein längeres Schweigen von meiner Seite mehr als strafbar seyn. Ich weise daher diese mir geliehenen Gesinnungen mit dem ganzen Unwillen eines Mannes von Ehre und eines getreuen Unterthanen zurück. Weit entfernt, der Loyalität meines Souverains zu mißtrauen, bin ich bereit, mich bei der ersten Aufforderung desselben nach Madrid zu begeben. Den einzigen Trost, den ich in meinem Unglücke empfinde, gewährt mir die innige Ueberzeugung, daß der König an meiner unerschütterlichen Treue nie einen Augenblick gezweifelt hat, und daß Se. Majestät überzeugt sind, daß ich in dem letzten mir anvertraut gewesenen Commando Alles gethan, was Höchstdieselben von mir erwarten durften. Was man übrigens in Betreff des General Vives gesagt hat, ist völlig grundlos. Dieser General kann den Antrag, den man ihm beimißt, nicht gemacht haben, da ich nicht unter seinen Befehlen stand. Sie würden mich sehr verbinden, mein Herr, wenn Sie das gegenwärtige Schreiben in die heutige Nummer Ihres Blattes einrücken wollten. Ich habe die Ehre u. s. w.

(gez.) Der General Isidor Barradas."

* In der Nacht vom 19ten zum 20. März gegen 4 Uhr Morgens, rissen sich zu Leyssac (Dep. Haute-Loire) von dem ungeheuern Felsen, der über dem Flecken emporsteigt, mit furchtbarem Krachen mehrere gewaltige Blöcke los, stürzten auf ein darunter liegendes Haus herab und zerschmetterten es mit allen darin befindlichen Bewohnern. Eine Frau und ihre beiden Kinder (ein Mädchen von 16 und ein Jüngling von 19 Jahren) fanden darin ihren Tod, und nur mit Mühe gelang es, ihre Leichen unter den Felsentrümmern hervorzuziehen. Auch zwei Kühe sind noch unter einem Felsenblock begraben, der so gewaltig ist, daß man ihnen nicht beikommen kann. Die Kirche und das Pfarrhaus, die sich an den Felsen lehnen, sind mehr oder weniger beschädigt, besonders hat das letztere so bedeutende Risse bekommen, daß der Pfarrer es verlassen mußte. Bei dem Sturze war die Erschütterung so groß, daß im Pfarrhause ein Fenster herabstürzte, und daß das Bett, worin der Pfarrer lag, bis in die Mitte des Zimmers vorgeschoben wurde. Was das Schlimmste ist; man sieht, oben am Felsen noch andere Blöcke, die sich bereits durch große Spalten von der Felswand getrennt haben und früher oder später herabzustürzen drohen.

England.

London, vom 30. März. — Der König hat in Folge einer leichten Erkältung, die er sich bei seinen Spazierfahrten in der rauhen Luft zugezogen, einige Tage das Zimmer hüten müssen. Vorgestern sind Se. Majestät jedoch zum erstenmale wieder ausgefahren. Am Freitage und gestern stattete der Herzog v. Cumberland einen Besuch im Schlosse von Windsor ab, das Se. Majestät am 21. oder 22. April verlassen wollen, um fünf Wochen hier im St. James-Pallaste zu residiren.

In der Sitzung des Oberhauses vom 26. März, wurden die im Unterhause früher in Bezug auf die bekannte Bill zur Wahlrechts-Entziehung von East-Retford aufgenommenen Zeugen-Aussagen vorgelegt und auf den Antrag des Marquis von Salisbury zum Druck befördert.

Im Unterhause brachte der Kanzler der Schatzkammer im Ausschusse des ganzen Hauses seinen Plan zur Zins-Reduzirung der 4proc. Stocks zur Sprache. Es sey die Pflicht der Regierung, sagte er, jede Gelegenheit zu benutzen, den Zins der National-Schuld zu reduziren. Bereits sey durch das, was in dieser Hinsicht früher schon geschehen, dem Lande eine Ersparniß von 2 Millionen Pfund erwachsen; jetzt aber könne eine solche Operation um so leichter vorgenommen werden, als an allen Börsen das Geld zu einem sehr niedrigen Zinsfuße zu haben sey. Für jeden Kapitalisten aber habe die Geld-Anlegung in den Fonds so vielerlei kleine Vortheile, — wozu auch die Leichtigkeit gehört, das Kapital zu jeder Zeit wieder herauszuziehen und anders anlegen zu können — daß man ihnen gewiß immer den Vorzug geben werde. Einwürfe, die man gegen frühere Reductionen erhoben habe, könnten wider den gegenwärtigen Vorschlag nicht geltend gemacht werden, da in der Akte (zur Kreirung der 4proc.) dieser Fall vorhergesehen und bestimmt worden. Im Plane sey es, für jede 100 Pfund 4proc. eben so viel 3½proc. Stocks zu geben, deren jetziger Börsenpreis zwar nur 99½ pCt. sey, doch würden die neuen den Vortheil haben, binnen 10 Jahren unkündbar zu seyn; ferner würde es jedem Inhaber 4proc. Stocks frei stehen, statt jener 3½proc. zum pari, 70 Pfund 5proc. Stocks für 100 Pfund 4proc. sich geben zu lassen; diese 5proc. seyen auf lange Zeit hinaus unkündbar, wenn auch nicht so lange, als in dem (von Herrn Baring in seiner kürzlich mitgetheilten Rede berührten) Werke des Herrn Brickwood vorgeschlagen worden sey. Man habe in dieser Hinsicht einen Termin von 42 Jahren vorgeschlagen, weil, nach einer genauen Berechnung, dadurch dem Staate kein Unrecht geschehe; denn wäre man dem Plane gefolgt, der in der angeführten Schrift vorgeschlagen worden (50 bis 60 Jahre, meinte Herr Brickwood, solle man dem Kapitalisten als diejenige Zeit sichern, in der das Kapital nicht rückzahlbar sey), so würde die Gelegenheit, fernere Zins-Reductionen bei der Staatsschuld eintreten zu lassen, allzu sehr in die Länge hinausgeschoben worden seyn. Unstreitig würden diese Anordnungen allgemeinen Beifall finden, da, wie er (der Kanzler) glaube, durch die Annahme derselben für jeden Theil große Vortheile erwachsen würden. Durch die Sanctionirung seiner

Vorschläge, die, wie er ebenfalls überzeugt sey, ohne sonderliche Schwierigkeiten würden ausgeführt werden können, würden dem Staate schon für das nächste Jahr 778,000 Pfund erspart werden. Schließlich trug der Minister auf eine Resolution an, worin die Zweckmäßigkeit des von ihm detaillirten Planes auszusprechen sey. Herr Bernal sagte, die eben vernommene Auseinandersetzung habe ihm außerordentliches Vergnügen gewährt, der Plan sey gut, und könne man, wie er glaube, im Allgemeinen nichts dawider einwenden. Inzwischen wünsche er doch zu wissen, was die Regierung mit denjenigen Inhabern 4procentiger Stocks anzufangen denke, die sich der vorgeschlagenen Reduction nicht unterwerfen wollen? Dies vorher zu wissen, würde gut seyn, weil dadurch manchem Mißbrauche vorgebeugt werden könnte. Der Kanzler erwiederte darauf, man werde hoffentlich jetzt keine detaillirte Antwort über diesen Punkt von ihm erwarten; nur das könne er sagen, daß man das ganze Projekt, sobald es vollständig vorliegen werde, ehrlich und redlich, so wie mit gehöriger Aufmerksamkeit für öffentliches und Privat-Interesse abgefaßt finden werde. Herr P. Thomson fragte, ob die neuen 5pCtigen Stocks, nach Verlauf von 42 Jahren, mit 70 oder 100 zurückbezahlt werden sollten, was der Kanzler dahin beantwortete, daß die Rückzahlung nach dem Nominal-Werthe der Stocks geschehen werde; wer jetzt für 100 Pfd. 4pCtige 70 Pfd. 5pCtige annehme, erhalte dann natürlich auch nur 70 Pfd. an Kapital zurück. „Ich gebe zu" sagte darauf Herr Hume, „daß die Regierung vollkommen recht handelt, wenn sie, sobald der Stand der Fonds es erlaubt und es auf eine honette Weise geschehen kann, die Zinsen der Staatsschuld so viel als möglich zu reduziren sucht. Inzwischen wünschte ich doch gern zu wissen, was eigentlich der Kanzler der Schatzkammer mit den sich weigernden Stocks-Inhabern zu thun beabsichtigt; in jedem Falle muß ich im Voraus dagegen protestiren, daß man die Fonds der Bank zu solchem Zwecke verwende. So früh als möglich müßten auch die Inhaber der 4pCtigen Stocks von dem, was in diesem Falle geschieht, in Kenntniß gesetzt werden, und könnte ich, falls in dieser Hinsicht noch keine Anordnungen getroffen worden, den Plan nicht aufrichtig und unumwunden nennen." „Der Plan ist in jedem Falle ausführbar und leicht," sagte darauf Herr Robinson. Lord Althorpe erklärte, er müsse jeder Bemühung der Minister, den Zins der Staats-Schuld zu reduziren, seinen Beifall ertheilen; an 2 Millionen Pfd. seyen durch die letzte Operation dieser Art dem Staate bereits erspart worden. Im Finanz-Ausschusse, dessen Mitglied er gewesen, habe er so gern einen Plan wollen geltend machen, beständige Annuitäten in fixirte zu verwandeln. Er habe zu diesem Zwecke vorgeschlagen, den Ueberschuß der Staats-Revenüe zu solchem Behufe insofern zu verwenden, als den Betheiligten, die darein willigen wollten, eine gewisse Bonification zu gewähren sey. Hätte man z. B. 500,000 Pfd. darauf zu verwenden, so könne man mit Leichtigkeit 2 Millionen Pfd. 3pCtige Stocks in 30jährige Annuitäten konvertiren. Noch jetzt würde er vorschlagen, einmal an der Börse bekannt machen zu lassen, daß 500,000 Pfd. zur Vertheilung für die größte dagegen in 30jährige Annuitäten zu konvertirende Summe 3pCtiger Stocks bereit liegen, und bald dürfte sich, wie er fest überzeugt wäre, ein sehr günstiges Resultat ergeben. Der Kanzler der Schatzkammer bemerkte darauf, er werde gewiß nicht versäumen, diesem Plane die größtmögliche Aufmerksamkeit zu schenken. Auch Hr. Maberly lobte den Plan des Lord Althorpe und meinte, man würde dadurch in den Stand gesetzt werden — vorausgesetzt, daß die Annuitäten durch Todesfälle noch früher als binnen 30 Jahren dem Staate anheim fallen — eine größere Reduktion der Steuern eintreten zu lassen. Die von dem Kanzler der Schatzkammer vorgeschlagene Resolution erhielt endlich die Genehmigung des Hauses.

Lord King brachte in der Sitzung des Oberhauses vom 29. März die Korn-Gesetze zur Sprache und schlug eine Reihefolge von Resolutionen vor, die folgendermaßen lauteten: „Alle Anordnungen, Zölle und Verbote, welche der Zulassung des Korns im Wege sind und den Preis dieses nothwendigen Lebens-Bedürfnisses erhöhen, sind unpolitisch und ungerecht. Vorschriften in Bezug auf den Korn-Handel, angeblich zum Besten des Publikums, gründen sich auf eine höchst unpolitische Einmischung der Regierung in die Führung des wichtigsten aller Geschäfte, in dem sie durchaus inkompetent ist und das sie nur zum größten Nachtheile des öffentlichen Interesses ihren Verfügungen unterwerfen kann. — Ein auf das Korn gelegter Zoll, um eine Staats-Revenüe zu schaffen, ist die verwerflichste aller Taxen und in der That nicht minder verderblich, als ein Fluch der Unfruchtbarkeit, der auf dem Boden haftet. — Ein absolutes Verbot setzt den Konsumenten dem gefährlichsten und gehässigsten aller Monopole aus. — Großbrittannien besitzt durch seinen Ueberfluß an Kohlen, durch die Vortheile, welche ihm sein Maschinenwesen gewährt, durch die Anhäufung von Kapitalien und durch größere Erfahrung und Gewerbfleiß, den seltnen und unschätzbaren Vortheil, im Stande zu seyn, die Arbeit seiner Bewohner wirksamer und werthvoller, als die irgend einer andern Nation in der Welt zu machen. Wirksamer, weil, wenn diese Arbeit so verwendet wird, daß dabei die Gewalt des Dampfes und der Maschinen in gehörige Nutzung kommt, dann auch mehr Güter erzeugt werden, als dieselbe Quantität der Arbeit irgendwo hervorbringen kann; werthvoller aber, weil das Produkt derselben für ein anderes ausgetauscht wird, das dem Auslande eine größere Arbeit gekostet hat, auf welche Weise es sehr bedeutend zur Vermehrung des öffentlichen Reichthums und des individuellen Genusses beiträgt. Es ist daher die richtige Politik Englands, die volle Entwickelung

seines produktivsten Gewerbfleißes zu begünstigen und alle seine großen natürlichen und eigenthümlichen Vortheile zu benutzen. Nur die krasseste Unwissenheit und die strafbarste Verwaltung würden es sich gestatten können, das Land wissentlich dem vollsten Genusse dieser Vortheile zu entziehen, indem sie unter schweren Zöllen — die nur bei Hungersnoth-Preisen nachgelassen werden — die Zulassung von Getreide aus fremden Ländern, wo auf einem fruchtbaren Boden dieser nothwendige Artikel wohlfeiler erzielt werden kann, verbietet. — Die ganze lange Periode seit Abfassung der Korn-Gesetze im Jahre 1815 — eine Periode ununterbrochenen Friedens — hat sich dadurch ausgezeichnet, daß in allen Geschäften der Nutzen kleiner wurde, die Arbeit kein gehöriges Entgelt gefunden hat, Elend und Noth in den Manufaktur-Bezirken oft zu finden waren und die Armen-Taxen mehr als je auf den ackerbauenden Grafschaften gelastet haben — ein Stand der Dinge, der einen ungeheuren Kontrast zu dem wachsenden Reichthume bietet, durch den sich die 10 Wohlstands-Jahre auszeichneten, welche dem Frieden von 1782 folgten, da fremder Weitzen ununterbrochen zu einem Nominal-Zolle von 6 Pence per Quarter zugelassen wurde. — Große und blühende Manufaktnren gereichen, wegen des höhern Entgelts der Arbeit, das sie herzustellen im Stande sind, sehr wesentlich zur Verbesserung des Zustandes aller arbeitenden Klassen. Sie geben durch den Bedarf, den sie erzeugen, den besten Markt für alle Agrikultur-Produkte ab und liefern die nützlichste Beschäftigung für neue Kapitals-Anhäufungen. Sie sind das Mittel, die allgemeine Wohlfahrt und den Reichthum des Landes bis ins Unendliche zu vermehren; die einzige Gränze, welche dabei stattfindet, wird von der Quantität roher Produkte bestimmt, welche der große Weltmarkt zu liefern im Stande ist. — Die Hindernisse, welche das Gesetz der Einfuhr von Getreide in den Weg gelegt, haben die Vortheile, welche Natur und Gewerbfleiß uns gewährten zum Theil vermindert und zum Theil vernichtet. Sie haben der Frage nach unseren Produkten einen Damm gesetzt, die Rate jedes Nutzens bedeutend herabgedrückt, sind unseren Arbeitern ein Hinderniß gewesen, ein gehöriges Entgelt für ihre Mühe zu erhalten, da man sie allein auf den einheimischen Markt beschränkt hat, während überall her die Bedürfnisse wohlfeiler befriedigt werden konnten, haben die Vortheile verschlungen, welche den Verbesserungen des Maschinenwesens auf dem Fuße folgen mußten, und endlich den Wohlstand des Landes zurückgehalten, alle produzirenden Klassen in Armuth gestürzt und durch die verderblichste Politik diejenigen, die unsere natürlichen Kunden waren, gezwungen, unsere Konkurrenten, unsere Nebenbuhler und beinahe unsere Feinde zu werden." — Dies ist der vollständige Juhalt drr Resolutionen, welchen Lord King noch eine sehr scharfe Erläuterung voranschickte. An der Debatte, welche sie veranlaßt nahmen nur den Grafen von Malmesbury Mountcashel, Roseberry, Carnarvon und der Herzog v. Wellington Theil, die sämmtlich den Ansichten des Lord King widersprachen.

Im Unterhause nahm an demselben Tage Sir F. Burdett Veranlassung, sich sehr stark gegen die Korn-Gesetze auszusprechen. Bei Gelegenheit der von Sir E. Knatchbull überreichten, auf der Penendendenheide zu Stande gekommenen Bittschrift äußerte nämlich, daß es an der Zeit sey, die darin nachgesuchte Parlaments-Reform wirklich eintreten zu lassen. Auch sey er der Meinung, daß, wiewohl das Volk sich gegen den freien Handel äußere, dieser doch späterhin, sobald erst alle seine Prinzipien eine gehörige Würdigung gefunden haben, von der Nation nicht mehr als etwas Nachtheiliges erkannt werden dürfte. Je früher aber solche Mißverständnisse beseitigt werden, um so besser würde es für das Land seyn, denn so wie die Sachen jetzt ständen, könne keine Regierung, besonders so lange das Unterhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bestehe, das Prinzip des freien Handels in allgemeine Anwendung bringen, besonders könne davon nicht die Rede seyn, so lange die Korn-Gesetze, dieser große Stein des Anstoßes, nicht beseitigt seyen; jedem erleuchteten Prinzipe ständen diese Gesetze geradezu im Wege. Nach Ostern denke er einen Antrag auf Zurücknahme der Korn-Gesetze einzubringen und zwar hoffe er, daß die im Hause befindlichen, beim Landbau interessirten Mitglieder deshalb nicht glauben werden, er sey ihrem Interesse entgegen; vielmehr fühle er sich ganz identificirt mit demselben und nicht blos um der allgemeinen Wohlfahrt, sondern auch um des Vortheils der Land-Eigenthümer willen wünsche er jene Gesetze zurückgenommen. Ein Irrthum sey es, wenn die Gutsbesitzer glauben, daß sie ein von den anderen Einwohner-Klassen abgesondertes Interesse hätten; im Gegentheile müsse das ihrige immer pari passu mit denen des ganzen Volkes gehen.

Der Protest der Minorität des Oberhauses wider den Beschluß, der in Bezug auf die vom Marquis von Clanricarde vorgeschlagene Resolution gefaßt worden, ist zunächst von Lord Holland ausgegangen und lautet folgendermaaßen: „Dissentient. Weil die von einem Neutralen ausgehende gewaltsame Zurückhaltung oder Behinderung der Unterthanen eines kriegführenden Staates auf offenem Meere oder innerhalb der gesetzlichen Jurisdiction eines der beiden kriegführenden eine direkte Uebertretung der Neutralität und eine offenbare Verletzung des Völkerrechts ist. Ein solcher Aggressions-Akt, zu allen Zeiten ungesetzlich und ungerecht gegen ein Volk, mit welchem die sich einmischende Macht nicht im Kriege begriffen ist, bekommt ein noch auffallenderes unedleres Ansehen in dem gegenwärtigen Falle, da man ihn gegen die unbewaffneten Unterthanen einer vertheidigungslosen und befreundeten Monarchin ausübte, deren Thron-Erhebung und Recht auf die Krone von Portugal von Sr. Majestät ernstlich empfohlen und offen anerkannt werden, und

deren dermaliger Aufenthalt in Großbritannien, von Vertrauen auf die Freundschaft und den Schutz des Königs zeugend, sowohl sie als ihre Unterthanen zu besonderer Gunst und Unterstützung selbst für den Fall berechtigte, daß politische Rücksichten die Regierung Sr. Maj. verhinderten, die gerechten Ansprüche jener Monarchin durch die Waffen zu verstärken. Vassal Holland." Es folgen darauf die Unterschriften von 11 andern Pairs.

Das Parlament wird sich wegen des Osterfestes am Donnerstag den 8. April vertagen und erst am 19ten oder 20. April wieder versammeln.

Im Hof-Journale liest man: „Nicht allgemein bekannt ist es, daß in Bezug auf die französische Expedition gegen Algier von Seiten des brittischen und des österreichischen Cabinettes sehr starke Erörterungen Statt gefunden haben und daß, des Vertrauens unerachtet, das der Herzog v. Wellington und der Fürst v. Metternich in den Character des Fürsten v. Polignac setzen, verschiedene Bedingungen von ihnen vorgeschrieben wurden, ohne deren Zusage sie zu der Expedition ihre Zustimmung nicht ertheilen wollten. Diese Bedingungen bestehen, dem Vernehmen nach, darin, daß während des Krieges und der Blokade, brittische und österreichische Fahrzeuge, die einen Handelszweck haben, frei und ungehindert sollen passiren dürfen; daß jeder brittische und österreichische Unterthan in Algier geschützt, so wie denselben gestattet seyn soll, nach Belieben zu bleiben oder sich wegzubegeben; endlich aber, daß die Invasions-Armee nicht stärker, als 25,000 Mann seyn soll. *)

Die Times giebt folgenden Auszug aus dem Devenport-Telegraph', mit dem Bemerken, daß, wenn das darin Angeführte gegründet wäre, die Franzosen wahrscheinlich in Algier einen hartnäckigen Widerstand zu erwarten hätten. In diesem Auszuge heißt es: „Das aus dem mittelländischen Meere angekommene Packetboot Meteor brachte Briefe mit, die uns bisher unbekannte Nachrichten enthalten. Es geht aus diesen hervor, daß der Dey Alles aufbietet, um sich den Franzosen kräftig zu widersetzen. Die Festungen sind durch europäische, vom Dey angestellte Ingenieurs, die bei ihm williges Gehör finden, mit allem Nöthigen versehen worden, und die am Meere belegenen Batterien werden für uneinnehmbar gehalten. Des Dey's Observations-Corps besteht aus 85,000 Mann, von denen 30,000, nach europäischem Gebrauch neu organisirt, seit 6 Monaten unausgesetzt bereit waren zu fechten, und mit Allem versehen sind, was ein hartnäckiger Kampf mit einer Nation erfordert, gegen welche die Algierer einen angeerbten Haß hegen; so vermessen es übrigens auch scheinen mag, so ist es nicht minder wahr, daß ihnen die bevorstehende Gelegenheit willkommen ist, ihre Damascener-Klingen gegen ihre furchtbaren Feinde zu versuchen, wobei sie auf Acre, als auf einen Beweis hindeuten, was sie mit diesen Klingen gegen die Bajonette der Franzosen auszurichten vermögen. Der Enthusiasmus der Mahomedaner ist in der That auf den höchsten Punkt gestiegen. Begeisternde Gesänge ertönen auf den Straßen Algiers, und der Dey soll erklärt haben, daß, wenn die Stadt von den Franzosen bedroht werde, er alle Weiber ins Innere senden und, mit Lebensmitteln auf eine zweijährige Belagerung versehen, allen Kräften Frankreichs trotzen würde. Klar ist es, daß die Einnahme von Algier keine leichte Sache seyn wird, obgleich, französischen Zeitungen zufolge, zwischen Frankreich und Aegypten bereits eine Uebereinkunft über die Theilung des Gebietes des Dey's abgeschlossen seyn soll. Ein Angriff von der Seeseite her dürfte eben keine große Gefahr darbieten, und von der Landseite her sind die im Wege liegenden Hindernisse furchtbar. Hinter seinen Verschanzungen ist der Muselmann kein zu verachtender Feind. Schwer wird es den Franzosen werden, eine beständige, regelmäßige Verbindung zwischen ihrer Land- und Seemacht zu unterhalten, und sich aus den innern Provinzen Vorräthe zu verschaffen, werden sie nicht im Stande seyn, indem die afrikanischen Streifcorps nicht ermangeln werden, alle zerstreuten oder kleinen Truppenabtheilungen abzuschneiden. Auch das Klima in den niedrigen, hinter der Stadt belegenen Gegenden, wo Wasser schwer zu haben und die Hitze drückend ist, wird sich dem Unternehmen Frankreichs feindselig entgegenstellen."

*) Vergl. die in No. 85 unserer Zeitung unter Paris enthaltene Mittheilung aus dem Moniteur, wonach die obgedachte Armee 40,000 Mann stark seyn soll.

Ein Schreiben aus **Havana** vom 13ten v. M. meldet, daß dort eine Verschwörung entdeckt worden sey, deren Haupt-Urheber die kürzlich aus Tampico zurückgekehrten spanischen Offiziere gewesen seyn sollen. Es wird ferner hinzugefügt, daß mehrere Verhaftungen stattgefunden hätten, die ganze Sache aber so viel als möglich geheim gehalten werde.

Rußland.

Moskau, vom 21. März. — Den 18ten d., Morgens um 6 Uhr, wurden unsere Stadtbewohner, ganz unverhofft, von dem hohen Besuche Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Albrecht von Preußen, dem vielgeliebten Bruder Ihrer Majestät unserer hohen Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna, auf das angenehmste erfreut; um 10 Uhr wimmelte der Kreml schon von Equipagen und Menschen den hohen Gast zu sehen und zu bewillkommnen. S. K. H. wie auch alle in Dero Suite sich befindenden, Se. Exc. der General-Lieutenant von Müffling, der Obrist von Stockhausen, der Capt. Graf Schlieffen, der Rittmeister Graf von Westarp, der Lieutenant von Stockhausen, der Hof-Staats-Secretair Krüger und der Doktor und Staabsarzt Großheim, langten im besten Wohlseyn bei uns an. Da wir vernahmen, daß Se. Majestät der Kaiser Nikolaus I. Seinen geliebten Schwager bis Nowogorod zu begleiten geruht hatten, und von dort nach Warschau gereiset sey, welches als glaubwürdig

angenommen und erzählt wurde, so läßt sich die Sensation, welche die plötzliche Ankunft Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers, welche uns in der folgenden Nacht um 2 Uhr vor Tages Anbruch zu Theil und wie ein Lauffeuer verbreitet wurde, nicht beschreiben, welche sie bei den höchsten Staatsbeamten aller Instanzen erregte, weil dieselben es für unglaublich und für einen Irrthum hielten, der durch die Ankunft des Prinzen Albrecht entstand. Denn Se. Maj. der Kaiser hatten bei der Sastawe (Thorwache) das strengste Incognito beobachtet, und den Namen Graf Tolstoi angenommen. Als aber Allerhöchstdieselben zur Kremlwache gelangten, wo der wachthabende Unteroffizier die Equipage nicht passiren und zum Czaaren-Palais fahren lassen wollte, bevor der Graf nicht seinen Namen eigenhändig ins Wachtbuch schreiben würde, welches Se. Majestät zu thun verweigerten und sich zu erkennen gaben, wurde dessen Incognito gehoben. Se. Maj. geruhten des Unteroffiziers Dienstpflicht zu loben und mit Avancement huldreichst zu belohnen. Nach einigen Stunden rollten schon die Equipagen der höchsten Beamten durch alle Straßen; Adjutanten, Gensd'armen und Kosacken sprengten mit ihren Pferden, von Menschenmassen umgeben, dem Kreml zu. Als Se. Maj. der Kaiser in Begleitung Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen um 11 Uhr unter Glockengeläute zum Gebet der Kathedralkirche wallfahrten, so gab uns dieser Zug die Rückerinnerung des Krönungstages beider Majestäten. Mehrere Frauen, die bei solcher Feierlichkeit gewöhnlich die Mehrzahl der Zuschauer ausmachen, wurden so gepreßt und getreten, daß die Polizei-Wachen nur mit der größten Mühe deren Leben retten und diese Ohnmächtigen aus dem Kreise des jubelnden Volkes bringen konnten. Nach dem Gottesdienste geruheten Se. Maj. der Kaiser in Begleitung Sr. K. H. des Prinzen Albrecht sich eines Einspänner-Schlittens zu bedienen, um nur den kurzen Weg von dort bis zum Exerzir-Hause durch den Drang der Volksmassen Schritt vor Schritt gelangen zu können, wo große Militair-Parade gehalten wurde. An diesem Tage gaben Se. Erlaucht der Fürst Yusubow ein großes Diner, welches die allerhöchsten Gäste mit Dero Gegenwart beehrten, zu welchem nur Moskaus höchster Adel eingeladen wurde. Am 20sten März, Morgens um 7 Uhr, geruheten Seine Majestät der Kaiser, um nicht Aufsehen zu erregen, in einem Iswostschek-Schlitten in seinem Mantel gehüllt sitzend zum Ostrok zu fahren, wo die vorzüglichsten Verbrecher und Staatsgefangene aufbewahrt werden, um auch mit angestammter Milde für die Pflege der Unwürdigsten seines Staats Sorge zu tragen, deren Beschwerden zu vermindern, den von Reue beseelten Verbrechern Hoffnung, Trost und Rettung zu bringen und Thränen zu trocknen. An diesem Tage gaben Se. Maj. der Kaiser im Czaaren-Palais ein Diner. Um 5 Uhr Nachmittags kamen Se. Erl. der Hr. General-Gouverneur Fürst Dmitri Wladimerowitsch Golizien von St. Petersburg nach Moskau zurück. An demselben Tage befanden sich die allerhöchsten Gäste im adelichen Clubb, wo ein Concert gegeben wurde, worin russische und deutsche Schauspieler, unter andern auch Julius Müller, zur allerhöchsten Zufriedenheit sangen. Die Versammlung der Zuschauer war in 610 Equipagen angelangt.

Italien.

Livorno, vom 24. März. — Nach Aussage eines von Malta angekommenen Schiffers war die russische Flotte am 10. März von dort unter Segel gegangen, um nach der Ostsee zurückzukehren; sie begegnete aber der Englischen Bombarde „Infernal" und kehrte in Folge der von diesem Schiffe erhaltenen Signale wieder nach Malta zurück. Wie es heißt, hatte diese Bombarde einen Russischen Courier an Bord, welcher die Ernennung des Admirals Nicord an die Stelle des Grafen Heyden brachte. Die Flotte würde demnach auf Letzteren, der sich noch in der Levante befindet, warten, um von ihm heimgeführt zu werden. — Hafer, Gerste und sonstiger Schiffs-Proviant wird dermalen in unserem Hafen für die französische Expedition in Menge angekauft. Mit gespannter Erwartung sieht Italien dem Resultate dieser Unternehmung entgegen. Die Küsten Afrika's in civilisirten Händen würden dem Handel des Mittelländischen Meeres einen bedeutenden Schwung geben, das Innere von Afrika würde ihm ein unermeßliches Feld eröffnen. Für ganz Europa würde diese neue Abzugs-Quelle seiner Industrie-Produkte von Bedeutung seyn. Uebrigens spüren wir schon auf unserem Platze die Wohlthat der Befreiung Griechenlands, indem sich ein lebhafter Verkehr mit demselben anknüpft; bedeutende Ankäufe von Manufaktur-Waaren sind für jene Gegenden, so wie für die Levante gemacht worden.

Türkei.

Aus Bucharest vom 15. März wird (in öffentlichen Blättern) gemeldet: „Obgleich der Uebermuth der Türken gegen die Bekenner anderer Lehren in allen türkischen Provinzen in Folge der neuern Ereignisse so ziemlich verschwunden ist, so nehmen dennoch die Auswanderungen namentlich aus Bulgarien in die Fürstenthümer, vorzüglich nach Bessarabien, sehr überhand; man schätzt nach glaubwürdigen Angaben allein die Zahl der auswandernden Bulgarien auf 100,000 Seelen. Was der Beweggrund hierzu seyn mag, ist zwar nicht genau erörtert; sicher aber ist die Furcht, daß sich nach dem Abzuge der russischen Armee die Umstände wieder anders gestalten möchten, nicht ohne Einfluß hierauf. Präsident General Kisselew betreibt fortwährend mit der ihm eigenen Energie die Organisation unserer Fürstenthümer, nach deren Beendigung und Feststellung erst zu einer Hospodarial-Wahl geschritten werden wird, was sich jedoch wohl noch 6 bis 8 Monate verziehen dürfte."

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 86. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. April 1830.

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. März. — Vor einigen Tagen kam ein französischer Courier bei dem Grafen Guilleminot an. Sogleich verlautete, er überbringe die Schlußakte der Londoner Conferenzen, und wirklich haben seitdem die Botschafter der drei vermittelnden Mächte täglich Zusammenkünfte, und ihre Dolmetscher verlassen fast den Pfortenpallast nicht mehr. Man glaubt, das Schicksal Griechenlands sey nun völlig entschieden, und es bedürfe zu dessen definitiver Regulirung nur noch der Zustimmung der Pforte zu den Londoner Verabredungen. Obgleich die Pforte solche nicht wohl verweigern kann, so dürfte doch noch eine ziemliche Zeit hingehen, bis darüber von Seite des Divans ein förmlicher Entschluß erscheint; eine so wichtige Angelegenheit wird gewöhnlich dem Ausspruche des großen Reichsrathes übertragen, und nur zu dessen Einberufung sind mehrere Wochen erforderlich. Da jedoch die drei Botschafter der Pforte eine bestimmte Frist zur Erklärung über diesen Gegenstand anberaumt haben sollen, so könnte es sich leicht ereignen, daß die Zustimmung der Pforte zur Anerkennung des neuen Staates bei ihrem gewöhnlich sehr langsamen, und nicht abzuändernden Geschäftsgange verspätet würde und supplirt werden müßte, da die Bevollmächtigten in London sich schwerlich in der Lage befinden dürften, die Antwort des Sultans über den anberaumten Termin hinaus abwarten zu können. Die Wahl des Prinzen Leopold von Koburg zum souverainen Fürsten von Griechenland, welche nach Briefen aus Wien entschieden ist, hat im Allgemeinen gefallen, und scheint auch die zweckmäßigste zu seyn, da die Türken doch immer noch das größte Vertrauen in England setzen, und weniger eifersüchtig auf einen Verwandten des Königs von Großbritannien, als auf irgend einen andern blicken, die Griechen hingegen einen Fürsten gern annehmen werden, der nicht nur nichts von ihnen für sich verlangt, sondern selbst Hülfsquellen zur Bestreitung des Staatshaushaltes mitbringt. Ein französischer Courier ist nach Smyrna geschickt worden, wo der Admiral Rigny angekommen ist, oder doch erwartet wird. Man weiß hier, daß die französische Regierung den Dey von Algier ernstlich bekriegen will, und ist deshalb in einiger Besorgniß, weil die Subsidien, welche die Barbaresken-Staaten jährlich an die Pforte entrichten, in diesem Falle leicht ausbleiben könnten, was in dem gegenwärtigen Augenblicke empfindlicher als sonst gefühlt werden würde. Die Pforte bemüht sich fortwährend, Gelder zur Kriegssteuer an Rußland zusammenzubringen, und man spricht wieder von einer Anleihe, die der Großherr zu kontrahiren gedenke.

Miscellen.

Se. Majestät der König von Baiern hat den Bau eines neuen zweckmäßigen Bibliothekgebäudes in München beschlossen; die Zeit der Ausführung ist noch unbestimmt. In der That ist die Münchner Bibliothek eine der reichhaltigsten in der Welt, dabei aber auch, vielleicht unter allen großen öffentlichen Bibliotheken, in dem ungünstigsten Lokal aufgestellt.

Der Courier de la Grèce vom 13. Februar enthält folgendes Schreiben des Hrn. J. Argiropulo, der bekanntlich, nachdem er von dem Sultan zum Dolmetsch bei der nach St. Petersburg bestimmten türkischen Botschaft ernannt war, Konstantinopel plötzlich und in aller Stille verließ, und sich am Bord eines franz. Kriegsfahrzeuges nach Griechenland einschiffte: An den Redakteur des Courier de la Grèce.

Mein Herr! Es sind in einigen Journalen, namentlich in den Nummern 678 und 683 der Gazette de France als Auszüge aus der Berliner Zeitung und aus der Allgemeinen Zeitung, Artikel über mich erschienen; ich würde Ihnen daher sehr verbunden seyn, wenn Sie die Güte haben wollten, meine Erwiederung auf diese beiden Artikel in ihr Blatt aufzunehmen. Der erste, aus Konstantinopel geschriebene Brief, findet meine Abreise in dem Augenblicke, wo ich von der ottomannischen Pforte eine neue Anstellung erhalten hatte, sonderbar und befremdend. Nachdem ich der Pforte über dreißig Jahre hindurch in verschiedenen wichtigen Functionen, namentlich als ihr bevollmächtigter Minister zu Berlin und endlich als Dragoman ihres Kabinets mit Treue und gänzlicher Ergebenheit gedient hatte, wurde ich mit einer dreijährigen Gefangenschaft, mit dem Verluste meines gesammten Vermögens und fünfjähriger Verbannung dafür belohnt, welche letztere mein Bruder, welcher der Pforte ebenfalls in verschiedenen Missionen in Europa lange Zeit gedient hatte, mein Schwiegersohn, und zwei meiner Söhne mit mir theilten. Endlich nach einer so langen Verbannung voller Drangsale und Gefahren, welche letztere von der Art waren, daß ich dem Tode nur wie durch ein Wunder entronn, wurde ich nach Konstantinopel einzig und allein in der Absicht zurückgerufen um aufs neue unentgeldlich für ihren Dienst zu arbeiten. Ich mußte mich wider Willen dazu bequemen, und harrte nur auf einen günstigen Augenblick, um ein Land zu verlassen, wo die gänzliche Hintansetzung meiner langjährigen Dienste in Verbindung mit einem gänzlichen Mißtrauen gegen mich, mir nur eine trübe und sogar gefahrvolle Zukunft weissagte. Ueberdieß müssen der neue Stand der Dinge und insbe-

sondere die Unabhängigkeit Griechenlands, wie mir däucht, jeden Griechen aus dem ottomannischen Dienste entfernen, wo bei dem geringsten Argwohn keine Sicherheit für ihn wäre. — Meine Abreise war nicht die Wirkung eines plötzlichen Entschlusses, sondern ein während im Mißgeschicke gereifter Vorsatz, auf dessen Ausführung alle meine Wünsche und die meiner Familie gerichtet waren; ich stand im Begriffe ihn auszuführen, als er durch meine Ernennung zum Dragoman der Botschaft, welche sich nach Rußland begeben sollte, beschleunigt wurde. Diesen Ruf ablehnen, hieß mich verdächtig machen (wenn mir nicht noch was Aergeres widerfuhr, und auf mein Vorhaben Verzicht leisten. Ich wollte eine Stelle, die ich nicht bekleiden wollte, nicht annehmen, und die Functionen, die ich einmal übernommen hätte, nur gar in fremdem Lande, mit einem Anschein von Unredlichkeit und Treulosigkeit zu verlassen, ein solches Benehmen lief meiner Gesinnung entgegen. Ich vermied daher die Audienz beim Sultan, indem ich am Vorabende von dem zu selber anberaumten Tage seine Staaten mit meiner ganzen Familie verließ. — Es ist durchaus falsch, daß ich dem Großherrn vor meiner Abreise aufgewartet, und das Geringste von ihm empfangen habe. Mich mit der Reinheit meines Gewissens und meiner Ehre begnügend, brachte ich das mir noch übrig gebliebene Vermögen und dasjenige, was mir die Annahme der neuen Stelle, die man mir bestimmt hatte, verhieß, zum Opfer, um endlich die Freiheit zu genießen, und, Dank dem Schutze der verbündeten Mächte, Griechenland, welches die Entscheidung seines Schicksals mit lebhafter Ungeduld erwartet, wird mir ein freies Vaterland gewähren, für welches ich mitten unter meinen zahllosen Drangsalen und Leiden so viele heiße Wünsche gethan habe. — Den Artikel schließt die Angabe, daß man sich in tausend Muthmaaßungen verliere, von welchen uns eine andere Zeitung eine schreckliche Schilderung liefert. Ich befände mich an der Spitze einer aus Griechen und Türken bestehenden Verschwörung, die es auf den Sturz des Sultans abgesehen habe; und ich hätte bei meiner Entfernung 60,000 Piaster (20,000 Fr.) mitgenommen, wodurch die türkische Regierung mit einem Bankerott bedroht sei. Meine Flucht stehe mit der eines Sekretärs des Defterdar-Efendi, und anderer Personen in Verbindung. — Was die 60,000 Piaster anlangt, so habe ich bereits erwähnt, daß ich von der türkischen Regierung nicht das Geringste bezogen habe, und was die angebliche geheime Gesellschaft und die Verschwörung betrifft, welche man bald aus Türken, bald aus Griechen bestehen, und mich dabei eine so große Rolle spielen läßt, ist mir davon nie etwas zur Kenntniß gekommen. Ich habe allerdings eine große Anzahl Türken jedes Ranges sich bitter über den gegenwärtigen Zustand der Dinge beklagen hören. Nichts Alltäglicheres in einem Reiche, wo die Masse der Nation einen Haß gegen die Reformen hegt, die man ihm gegen seine Sitten und seine alten Gebräuche aufdringen will, und die es sogar als den Dogmen seiner Religion zuwiderlaufend hält. Empfangen Sie u. s. f. J. Argiropulo. Aegina, am 9. Februar 1830."

Caspar Hausers Ursprung soll man — wie der Hesperus meldet — auf der Spur seyn. Seine Mutter soll eine ungarische Gräfin St. M. in Pesth seyn, welche als Wittwe das ganze sehr bedeutende Vermögen genießt; welches, wenn ein Kind da wäre, an dasselbe fiele. Die erste Entdeckung soll durch einen Geistlichen gemacht seyn, der in einem Gasthofe im Nebenzimmer von der Sache sprechen hörte. Eine Kammerjungfer, jetzt in Diensten beim Grafen P., habe diesen bei dem Gerücht einer bevorstehenden Untersuchung um Schutz angefleht, „da diese Sache sie aufs Schaffot bringen könnte." Er habe ihr denselben zugesagt, weil das in Ungarn leicht auszuführen sey; dennoch soll sie aus Furcht verrückt geworden seyn. — Der Münchener Bazar meldet dagegen in einem Privatschreiben aus Wien über denselben Gegenstand Folgendes; „Schon vor sechs Monaten hatte ich die einzig mögliche und wahre politische Muthmaßung von der Geburt des Caspar Hauser — und sie hat sich nun vollkommen bestätigt. Vor wenigen Tagen ist in Ungarn eine Erzieherin des Fürstlich .... schen Hauses, die sich früher längere Zeit in Gesellschaft des großen französischen Generals befand, geheim gerichtlich verhaftet worden. Der Mitwissenschaft um die Geburt des Casspar Hauser, so wie daher um die des Mordversuchs, vielleicht gar als Verwandte, beschuldigt, gab sie sich für wahnsinnig aus. Ein gewonnener Arzt jedoch entdeckte ihre List durch eine zweite List. (Hier giebt der Briefsteller nähere Details, die aber noch nicht mitgetheilt werden dürfen.) Uebrigens scheint man in Beziehung auf Caspar Hauser mit der Erkaufung von Dolchen nicht sparsam umzugehen. Die Enthüllung der Wahrheit könnte also wohl auch für mich mit Lebensgefahr verbunden seyn! — eine Thatsache ans Licht zu stellen, die vielleicht ganz Europa in eine elektrische Spannung versetzen dürfte." (Hamb. Ztg.)

In Paris tragen die Frauenzimmer wasserdichte Hüte von Papier, die den feinsten italienischen Strohhüten ganz ähnlich sind, und keine Nässe durchlassen, auch durch diese nicht im mindesten verdorben werden. Die ehemaligen Schleppkleider kommen dort wieder in die Mode. Ferner tragen die Damen jetzt Hals- und Armbänder, die an Mumien und Skeletten gefunden worden sind.

Breslauer Musik.

Das heißt — wenn sich jemand berufen fühlen sollte, solche Ueberschrift mißzudeuten — Musik, die in Breslau aufgeführt worden ist. Unser Theater läßt uns

nun auch insofern im Stich, als es glücklich eine andere Seite gefunden hat, sich der Kritik feindlich zu zeigen, nämlich durch stetes Wiederholen längst besprochener Sachen die Möglichkeit abzuschneiden, daß nur irgend etwas über dasselbe gesagt werde. Die seit langer Zeit angekündigte Oper Joconde ist nun zwar endlich mit Mühe zwischen das himmelhohe Schloß Greifenstein, was man nur mit bewaffnetem Auge schauen kann und die niedrige Judenschenke eingeschoben worden, aber sie kam trotz der langen Ankündigung in einem so tragischen Gewande zum Vorschein, daß wir keine schicklichere Gelegenheit, unser mitleidiges und nachsichtiges Herz zu dokumentiren, finden können, als wenn wir eine Beurtheilung der aufgeführten Oper bis nach der zweiten Vorstellung aufschieben. Wir urtheilen nie mehr mit Widerwillen, als wenn sich nur ein so häßlich bezeichnendes Beiwort darbietet, wie diesmal. Wenden wir uns darum vor der Hand, da es uns so leicht gemacht wird, ganz von der profanen Musik ab, um der auswärtigen — unsere hiesige weiß es sicher zur Genüge — Welt zu verkünden, daß in einem Zeitraum von acht Tagen drei so gewaltige Werke — opera tam gravia — wie Bachs Passionsmusik — Haydn's Schöpfung und Graun's Tod Jesu heraus ins profane Leben getreten sind. Wahrlich es mag der Städte wenige geben, die sich solchen Vorzugs rühmen können, die Charwoche so begangen zu haben. Ein würdigeres Gewand, in dem die Kunst zu einer so ernsten Zeit hervortrete, giebt es schwerlich.

Leider muß Ref. sich selbst anklagen, daß er sich hat abhalten lassen, der vom Herrn Musikdirektor Mosevius veranstalteten Aufführung der Bachschen Passionsmusik beizuwohnen, indeß will er doch wenigstens die Gelegenheit nicht vorüberlassen, die vielfachen Urtheile, die ihm darüber mitgetheilt worden sind, in nuce dahin auszusprechen, daß dies große und würdige Unternehmen vortrefflich gelungen sei, und alle, welche der Kunst auch gern und mit Genuß in das ernste, sinnige Antlitz schauen, dem Herrn Mosevius, der nach Besiegung so vieler Schwierigkeiten so Schönes geleistet, in großem Dank verpflichtet sind.

Die Schöpfung von Hayd'n, alljährlich vom Herrn Musikdirektor Schnabel in der Aula Leopoldina aufgeführt, hat Ref. diesmal angehört, und mit einem Genuß angehört, daß er sich gedrungen fühlt, seine Freude über solch vollkommene Ausführung der Musik öffentlich kund zu geben. Nächst Herrn Schnabel der durch die frischeste, lebendigste und kräftigste Leitung des Ganzen die beste Anerkennung verdient, loben wir Herrn Köllners ausdrucksvollen Gesang des Raphael sehr, und schließen in dieses Lob den zarten Vortrag des Gabriel von Mad. Piehl-Flache ein. Ueber den Uriel, der wenn auch nicht als Engel, doch als gesungener oder richtiger singender Engel Dilettant war, steht uns eben darum kein Urtheil zu; sonst hätten wir unsere Freude über seine ausgezeichnet schöne Tenorstimme ausgesprochen, und den Wunsch geäußert, daß er nach lebendigem Vortrage, den Wärme und Ausdruck bilden, streben möge. Alle Chöre, Begleitung ꝛc. ging exact, und die ganze Aufführung war rund und geglättet. Wäre das schöne Duett zwischen Adam und Eva nicht in der 3ten Abtheilung, und enthielte diese nicht so viel andere Schönheiten, so hätten wir gewünscht, das Oratorium wäre nach der 2ten Abtheilung aus gewesen. Die Welt ist geschaffen, alle Kräfte sind durch jede Art von Erschütterung aufgeregt und durch die Hervorbringung des Menschen harmonisch wieder zur Ruhe gebracht — das Gemüth ist voll der großen Dinge, die da geschehen sind, die man gehört hat; so schön nun dieses Verglätten der brausenden Wogen zur ruhigen spiegelklaren Fläche, der Uebergang des geräuschvollen Werdens der Dinge zum idyllischen Dialog zwischen den beiden ersten Menschen ist, so wenig vermag man doch die Empfindungen so schnell zu wechseln und den gewaltigen Eindruck für dies hinzugeben — so wenig will man es — man sähe es lieber, die Musik wäre zu Ende, und man dürfte den Schatz frisch und rein nach Hause tragen. Darum hat Ref. auch bei jeder Aufführung der Schöpfung den 3. Theil mit weniger Interesse anhören sehn; obgleich man meinen sollte, die Ruhe müsse nach dem Sturm erquicken, aber der Sturm ist gar zu schön. Möchte man übrigens den gelinden und bescheidenen Einwurf, mit dem man das stete alljährliche Aufführen desselben Werkes eine Art Einseitigkeit nennt, nicht mißdeuten und bei so viel Mitteln von jeder Art andere große Sachen zum Genuß der kunstliebenden Welt bringen. Grauns Tod Jesu in der Elisabethkirche konnte Ref. nicht hören, da der Raum überfüllt und das dem Ref. zunächst befindliche Publikum allzu tummultuarisch war. Darum ist vielleicht manchem Leser Nachfolgendes über die Musik in der Bernhardinerkirche als eine Art von Entschädigung angenehm.

Kirchen-Musik.

Referent weiß eigentlich nicht, ob die Aufführung einer Kirchenmusik — in der Kirche — ein Gegenstand des öffentlichen Besprechens ist; indessen sind die etwaigen Zweifel, die er in dieser Rücksicht hatte, durch die Competenz derjenigen Männer, die vor mehreren Jahren bei demselben Gegenstande eine öffentliche Erwähnung für zeitgemäß und zweckmäßig hielten, ganz genügend, um sich selbst vor dem Vorwurf, etwas Ungehöriges zu thun, zu sichern.

Die verflossene Charmittwoch versammelte in der Bernhardinerkirche wieder so wie seit einer langen Reihe von Jahren eine zahlreiche Menge, die sich zur Erbauung durch eine religiöse, der Passionszeit entsprechende Musik dort eingefunden hatten. Es war für diesesmal eine im Jahre 1751 von Francesco Durante für die Peterskirche in Rom geschriebene Lamentation nebst einem phrygischen Choral „Erbarme dich mein o Herre Gott“ und den von Seb. Bach componirten Worten des Vaterunsers von dem Cantor der dasigen

Kirche, Herrn Siegert, ausgewählt und von seinem kirchlichen Singverein (welcher, nun seit 10 Jahren bestehend, die gedeihlichsten Früchte für die Kirchenmusik — in der Kirche — getragen hat. Es scheint, dem Ref. hier nicht der rechte Ort über den innern, Gehalt der Compositionen und ihre spezielle Ausführung etwas zu sagen. Durante, der Lehrer eines Saccini, Piccini, Jomelli u. Pergolesi, Capellmeister am Conservatorium zu St. Onofrio in Neapel, steht unter denjenigen klassischen Kirchencomponisten, die gewissermaßen den Uebergang von der ältern Paläſtrinaschen zu der neuern Schule bildeten. Sein gediegenes Werk und die Aufführung in lobenden Phrasen herauszustreichen hält Ref. nicht für ganz angemessen, denn er ist der Meinung, daß der auf die Zuhörer gemachte Eindruck die beste Anerkennung für seine gelungene Aufführung, eine gelungene Aufführung aber für die beste öffentliche Belobigung einer anerkannt guten Musik ist. Daß Durante durch diese Aufführung seines Incipit eine vollkommene Anerkennung gefunden hat, und gedachter kirchlicher Singverein hiebei seinen alten Ruf nicht unbewährt gelassen hat — darüber glaubt Referent mit unbefangenen kompetenten Richtern eine gleiche Meinung zu theilen.

Als ein höchst erfreuliches Zeichen muß es aber angesehn werden, daß zu einer Zeit wo von Seiten der Ministerien der Sinn für Kirchenmusik in Instituten, die gewissermaaßen für sich isolirt und in keiner Verbindung mit einer Kirche stehen, gepflegt und begünstigt wird, der Magistrat und die Väter unserer Stadt sich auf eine höchst angemessene und wohlwollende Art der Kirchen-Musik selbst an unsern Kirchen durch zweckmäßige Verbesserungen angenommen haben. Nur von dieser Seite ist es möglich, daß das Gute am rechten Orte gefördert wird. Die Kirchenmusik gehört in die Kirche, ihr Zweck besteht darin, das Herz der Menschen zu ergreifen, rühren, heiligen, erfreuen, kurz die Erde mit dem Himmel zu verbinden. Wo kann dies am besten geschehen? Im Hause des lebendigen Gottes, oder im Concertsaal? Alle Kirchenmusik außer der Kirche ist todtes Prunken, denn ihr fehlt das aufrichtige, ungeheuchelte Gefühl der Andacht und höhern Beseligung. Von dieser Seite aus betrachtet, hat die Behörde mehrere höchst anerkennungswerthe Schritte zur Verbesserung der Kirchenmusik gethan. Es sind seit einem Jahre an jeder der drei Hauptkirchen neu organisirte Singechöre errichtet und nach Verhältniß dotirt worden, mehrere neue Musikadjuvanten angestellt, so wie den Cantoren eine Gehaltszulage für die Bildung erwähnter Singechöre bewilligt worden. Es ist ferner dem Herr Cantor Siegert für sein kirchliches Institut, dem er auf die uneigennützigste Weise einen bedeutenden Theil seiner Zeit opfert, der Aktus-Saal der neuen Bürgerschule für seine Versammlungen bewilligt worden. Möge diese Theilnahme nur stets so fortdauern, als sich dieser Verein bemüht hat und bemühen wird, dieselbe zu verdienen, dann wird das angefangne Werk, die Kirchenmusik auf einen ihrer würdigen Standpunkt zu erheben gewiß sich einem schönen und erfreulichen Ziele nahen. Welch ein schönes Resultat könnte die Vereinigung aller 3 Singechöre zu einem kirchlichstädtischen Central-Verein unter abwechselnder Leitung der Cantoren geben. Bei einer schicklichen Veranlassung könnten bald in dieser, bald in jener Kirche größere Musikaufführungen gegeben werden, indem man alle drei Massen vielleicht vereinigte. Aufführungen wie der Tod Jesu Charfreitags, die große Stifts-Musik an Jubilate zu Maria Magdalena und die des Charmittwochs könnte man weit öfterer als jetzt mit äußerst geringen Kosten bewerkstelligen. Vieles was jetzt immer noch unter die pia desideria unbefangner Verehrer der Kirchenmusik gehört: die Aufführung neuerer geistlichen Tondichtungen eines Spohr, Schneider, Beethoven, Haydn, Klein, Schicht, Neukomm und vieler Andern, deren Werke unsrer heutigen Zeit, man sage und schreibe noch einmal so viel Widersinniges dagegen, als man schon gethan hat, doch mehr angemessen sind, als die Werke eines Händel und Bach, Paläſtrina, Gabrieli ꝛc. wenn diese auch wirklich für alle Zeiten groß und unerreichbar darstehen, dürfte dann frisch und schön ins Leben treten.

Wenn wie Schiller sagt „Nur der Lebende Recht hat" möchte auch bei den Kirchen recht bald die Zeit kommen, wo die Lebenden auf eine würdige Weise den Lebenden ihr Recht widerfahren lassen können, während die Todten ihre Todten begraben mögen.

Sebaldus.

Bei unserm Abgange von Breslau empfehlen wir uns dem wohlwollenden Andenken unserer verehrten Gönner und Freunde. Breslau den 13. April 1830.

Dr. Wissowa, Direktor des Königl. Gymnasiums zu Leobschütz.

Auguste Wissowa, geborne Cogho.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 7ten d. M. Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Knaben, zeigt entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an Münsterberg den 8. April 1830.

Gervais, Capitain in der 5. Artill.-Brig.

C. 15. IV. 5. R. △ II.

H. 14. IV. 6. R. □ III.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 13ten; Die Fee aus Frankreich, oder der rosenfarbene Geist, Zauberoper in 2 Akten. Herr Scholz vom Theater an der Joseph-Stadt, Herr von Freidum als Gast.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps hierselbst, werden alle und jede, besonders aber alle unbekannte Gläubiger, welche aus dem Jahre 1829 an nachstehende Truppentheile und Institute, als an: 1) das 2te Bataillon (Breslauer,) des 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau; 2) das 1ste und 2te und Füsilier-Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Brieg; 3) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments, zu Breslau und Brieg; 4) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon, des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Brieg; 5) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments, zu Breslau und Brieg; 6) die 3 Garnison-Compagnien des 10ten und 11ten Linien-Infanterie-Regiments, und die 11te Divisions-Garnison-Compagnie zu Silberberg; 7) die Garnison-Compagnie des 23sten Linien-Infanterie-Regiments zu Glatz; 8) das 1ste Cürassier-Regiment und dessen Oeconomie-Commission zu Breslau; 9) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oeconomie-Commission und Lazarethe zu Ohlau und Strehlen; 10) die 1ste und 2te Schützen-Abtheilung, und deren Oeconomie-Commission zu Breslau; 11) das 1ste und 2te Bataillon des 38sten Infanterie-Regiments und dessen Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen zu Glatz. 12) die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Special-Oeconomie-Commissionen zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg; 13) das Artillerie-Depot zu Breslau, Silberberg und Glatz; 14) die 11te Invaliden-Compagnie zu Habelschwerdt, Glatz und Wünschelburg; 15) das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 10ten Landwehr-Regiments zu Breslau, Oels und Neumarkt; 16) das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz, Brieg und Frankenstein; 17) die unter gemeinschaftlicher Aufsicht einer Lazareth-Commission stehenden, zwei allgemeine Garnison-Lazarethe zu Breslau; 18) die allgemeinen Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg, Frankenstein und Habelschwerdt; 19) das Montirungs-Depot zu Breslau; 20) das Train-Depot zu Breslau; 21) das Proviant-Amt zu Breslau; 22) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg; 23) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz und Silberberg; 24) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg; 25) das Füsilier-Bataillon des 22sten Infanterie-Regiments und dessen Bataillons-Oeconomie-Commission zu Frankenstein; 26) das Füsilier-Bataillon des 23sten Infanterie-Regiments und dessen Bataillons-Oeconomie-Commission zu Schweidnitz; 27) die Schule der 11ten Division zu Breslau; 28) die magistratualischen Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und Wünschelburg, aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen: in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Gladis, auf den 4ten Juny d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine, in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause persönlich, oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft, unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justiz-Rath Kletschke, Justiz-Commissarius Bolzenthal oder v. Lnstow, in Vorschlag gebracht werden, an denen einen sie sich wenden können, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben und zu bescheinigen. Die Nichterscheinenden haben zu

gewärtigen: daß sie aller ihrer Ansprüche an die Cassen der gedachten Truppentheile und Institute, verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem sie contrahirt haben, werden verwiesen werden. Breslau den 16ten Februar 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Die im Namslauschen Kreise gelegene Güter Bankwitz und Gülchen nebst Zubehör, dem Regierungs-Rath Grafen von Sandreczky gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe derselben beträgt 91,842 Rthlr. 3 Sgr. 2⅔ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 13ten July d. J., am 12ten October d. J. und der letzte Termin am 18ten Januar 1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Selbstherr, im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 5ten März 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das im Namslauschen Kreise gelegene Gut Lippe, dem Regierungs-Rath Grafen von Sandreczky gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 20,002 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 13ten July c., am 12ten October c. und der letzte Bietungs-Termin am 18ten Januar 1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Selbstherr, im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 6ten März 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der §. 137. bis 146. Titel 17. Thl. 1. des allgemeinen Landrechts wird den unbekannten Gläubigern des am 16ten Mai 1829 zu Hirschberg verstorbenen Königlichen Kreis-Justiz-Raths, Land- und Stadt-Gerichts-Direktors Bogislav Schmiedicke die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 23sten Februar 1830.

Königlich Preußisches Pupillen-Collegium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Kriegsrath und Proviantmeister Kobes gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach Material-Werthe auf 11,866 Rthlr. 7 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 38,920 Rthlr. abgeschätzte Grundstück No. 1754. a. des Hypothekenbuches, neue Nro. 6. an der Mathiaskunst, nämlich die Matthias-Wassermühle nebst Zubehör, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 12ten Februar 1830 und den 22sten April 1830 Vormittags 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 8ten Juni 1830 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserm Partheienzimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 9ten November 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz, ist in dem über den auf einen Betrag von 14965 Rthlr. 8 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 14086 Rthlr. 26 Sgr. belasteten Nachlaß des Branntweinbrenner Johann Traugott Elger, eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 30sten July c. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel, angesetzt worden. Die Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-

Commissarien Pfendsack, Merkel und Müller vorgeschlagen werden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 16ten März 1830.

Das Königl. Stadtgericht.

Mühlen-Verpachtung.

Die der Stadt-Commune gehörige, mit Ende Juny dieses Jahres pachtlos werdende, sogenannte Vorder-Mühle mit 5 Mahlgängen und 1 Schrootgange, soll auf 6 Jahre, nämlich vom 1sten July 1830, bis ult. Juny 1836 anderweit verpachtet werden. Wir haben hierzu auf Dienstag den 20sten April c. Vormittags um 10 Uhr, einen Bietungs-Termin angesetzt, in welchem sich Pachtlustige auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die Pacht-Bedingungen, so wie ein Nachweis des in den letzten 12 Jahren von dieser Mühle bezogenen Pachtzinses, können täglich bei dem Rathhaus-Inspector Klug, eingesehen werden. Auch steht es jedem Pachtlustigen frei, die Mühle vor dem Bietungs-Termine in Augenschein zu nehmen. Breslau den 19ten März 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung eines Irrthums finden wir uns veranlaßt, hiermit bekannt zu machen: daß, wenn wider Verhoffen noch in diesem Monat innerhalb der Stadt mit Einschluß der Vorstädte ein Feuer ausbrechen sollte, die pro April c. a. zum 2ten Feuer ausgeschriebene Löschmannschaft sich an den bestimmten Orten zum Löschen einzufinden hat, weil der zum ersten Feuer ausgeschrieben gewesenen Lösch-Mannschaft in dankbarer Anerkennung ihrer, bei dem am 2ten dieses Statt gehabten Feuer in Lehmgruben, bewiesene ausgezeichnete Thätigkeit, ohne welche dem Feuer nicht so bald Einhalt geschehen seyn würde, solches durch Abnahme der Feuerzettel in Anrechnung gebracht worden ist. Breslau den 6ten April 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete: Ober-Bürgermeister Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung wegen Verdingung von Bruchsteinen zum Fundament-Bau einer Kaserne, nebst Stallung für das Königl. erste Cürassier-Regiment hieselbst.

Behufs des Baues einer neuen Kaserne nebst Stallung für das Königl. erste Cürassier-Regiment, sollen im Wege der Submission und eventuellen Licitation Fünfhundert Cubic-Klaftern Bruchsteine, zu 216 Cubic-Fuß Preuß. Baumaaß, oder Ein Tausend gewöhnliche Klaftern, zu 108 Cubic-Fuß Preuß., zur Einlieferung in dem laufenden Jahre an den Mindestfordernden in Verding gegeben werden.

Die Granit-Brüche von Zobten, die Brüche von Strehlen und die Kalkbrüche von Krappitz und Oppeln, werden zur Concurrenz zugelassen. Die Bruchsteine können in einzelnen Posten von jedoch mindestens 100 Cubic-Klaftern oder 200 kleine Klaftern angeboten und resp. geliefert werden und wird keine General-Entreprise verlangt. Wir fordern daher Lieferungslustige und Cautionsfähige hierdurch auf, nach genommener Einsicht der diesfälligen unerläßlichen Bedingungen, welche in unserer Registratur zu diesem Behuf bereit liegen, und außerdem auch bei den Wohllöblichen Magisträten zu Zobten, Strehlen, Krappitz und Oppeln eingesehen werden können, uns ihre Submissionen bis zum 26sten April c. verschlossen einzureichen, wonächst an dem darauf folgenden Tage, als am 27sten April Vormittags um 9 Uhr, in unserem Geschäfts-Locale — im Bau-Inspector Fellerschen Hause an der Sandbrücke — mit Eröffnung der von den Submittenten auf dem Couvert deutlich zu bezeichnenden Eingaben, in Gegenwart der Erschienenen vorgegangen und alsdann, nach Befinden der Umstände, unter den Submittenten zu einer Licitation geschritten werden wird.

Breslau den 3ten April 1830.

Königl. Preuß. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

Oeffentliche Vorladung.

In dem an das Dorf Rothflössel, Habelschwerdter Kreises, stoßenden Walde, sind am 9ten März c., bei einer von den Gränz-Aufsichts-Beamten abgehaltenen Untersuchung, acht Hüthe ausländischer Brodtzucker, 1 Centner 8¾ Pfund netto am Gewicht und fünf Päcke Kaffee, am Gewicht 1 Centner 67 Pfund, unter Schnee verborgen, vorgefunden worden. Da die Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 30sten April d. J., sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 13ten März 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Behufs diesjähriger Verpachtung der Gräserei des reservirten Festungs-Terrain auf dem hiesigen Bürgerwerder, wird in dem Geschäfts-Local der unterzeichne-

ten Verwaltung Junkern-Straße No. 21. am 19ten April c. Vormittags 10 Uhr, ein Licitations-Termin Statt finden, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen täglich zuvor bei uns eingesehen werden können.

Breslau den 10ten April 1830.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Aufforderung.

Die Barbara Polzer, Tochter einer Schwester des im vorigen Jahre hieselbst verstorbenen letzten Minoritten-Provincials Wolfgang Engel, welche im Jahre 1822 auf der Katterngasse im blauen Himmel bei der verwittweten Holz-Aufseher Ströbel zu Breslau wohnte, wird aufgefordert, wegen eines von ihrem genannten Oheim ihr zugedachten Legats, sobald als möglich von ihrem Leben und Aufenthalte dem unterzeichneten Gericht Anzeige zu machen.

Ober-Glogau den 26sten März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Wieland in Neudorf, hiesigen Kreises, ist Willens auf seinem von dem Müllermeister Körner zu Göhlenau erkauften Grund und Boden am Steinau-Fluß eine oberschlächtige Leinewand-Wasser-Mangel anzulegen. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des Wieland hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die Landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Mangel-Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 31sten März 1830.

Königlich Landräthlich Amt. Gr. Reichenbach.

Subhastations-Anzeige.

Das sub No. 4. zu Ober-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, belegene, auf 325 Rthlr. 16 Sgr. abgeschätzte Carl Samuel Scholzsche, bisher als Badehaus benutzte Haus soll in dem auf den 8ten July c. Nachmittag 2 Uhr in der dasigen Scholtisei anberaumten einzigen Tremine verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Fürstenstein den 1sten April 1830.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 4ten April a. c., in der Oder bei Oswitz, ein unbekannter Leichnam männlichen Geschlechts, ohngefähr 5 Fuß groß, von mittelmäßigem Körperbau, von der Fäulniß jedoch schon dergestalt aufgelöst, daß die Gesichtszüge durchaus nicht mehr zu erkennen gewesen, der Hinterkopf mit zwar abgeschnittenen, aber länger als gewöhnlichen Haaren von brauner Farbe bewachsen, der Oberkiefer ohne Vorderzähne, der Unterkiefer nur mit zwei schadhaften Vorderzähne versehen, aufgefunden worden ist. Bekleidet war derselbe: 1) mit einem Paar langen grüntuchenen, an mehreren Stellen zerrissenen Beinkleidern; 2) mit einem grobleinenen, sehr schadhaften Hemde, dessen Aermel von der Fäulniß abgelöst waren; 3) mit einer dunkelblau tuchenen schadhaften Weste mit grober Leinwand gefüttert und drei ledernen Knöpfen versehen; 4) mit einem Hosenträger von Saalband, mit angesetzten ledernen Knopflochschleifen; 5) mit einem alten violetblau und rothgestreiften Halstuch. Ueber die persönlichen und Familien-Verhältnisse des Denati hat nichts ermittelt werden können. Es werden daher alle diejenigen, welche in dieser Beziehung vielleicht einige Auskunft zu geben im Stande sind, hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden, und darüber die nöthige Anzeige zu Protocoll zu erklären. Breslau den 6ten April 1830.

Das Gerichts-Amt Oswitz.

Subhastation.

Auf Antrag mehrerer Gemeine Pawlauer Real-Gläubiger und des Curator der Kaufgeldermasse unter Beitritt der Gemeine Pawlau selbst, werden die zu Pawlau Ratiborer Kreises belegenen Freigärtnerstellen, 1) des Joseph Kotulla, sub No. 6. taxirt auf 538 Rthlr. 20 Sgr.; 2) des Mathes Guretzky, sub No. 14. taxirt auf 222 Rthlr. 5 Sgr.; 3) des Valeck Willzeck, sub No. 16. taxirt auf 275 Rthlr. 15 Sgr.; 4) der Vitteck Manowskyschen Erben, sub No. 31. taxirt auf 224 Rthlr. 5 Sgr.; im einzigen peremtorischen Termine den 11ten May 1830. 5) der Paul Dwuletzkischen Erben, sub No. 4. taxirt auf 291 Rthlr. 20 Sgr.; 6) des Mathes Przibilla, sub No. 9. taxirt auf 275 Rthlr. 15 Sgr.; 7) des Thomas Fabian, sub No. 10. taxirt auf 344 Rthlr. 20 Sgr.; 8) des Ludwig Wylesick, sub No. 11. taxirt auf 255 Rthlr. 15 Sgr.; im einzigen peremtorischen Termine den 12ten May 1830, im Orte Pawlau meistbietend verkauft. Zahlungsfähige Kauflustige werden mit der Versicherung eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten. Die Taxen können in der Kanzley des Justitiarii in Ratibor und bei dem Scholzen in Pawlau, zu jeder Zeit eingesehen werden, und die Kaufsbedingungen werden im Bietungs-Termine vorgelegt.

Ratibor den 24sten Februar 1830.

Gräfl. v. Strachwitzsches Pawlauer Justiz-Amt. Stanjeck, Justitiarius.

Anzeige.

Beim Antiquar Ernst, Kupferschmiede-Straße Nro. 37. wird gratis verabfolgt: Anzeiger XXV. und Index VI. (Span., ital., engl. und andern neuern Sprachen.)

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 86. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. April 1830.

Rinde-Verkauf.

Zum diesjährigen Verkauf der eichnen Rinde auf dem Stamm, 1) im Walddistrict Walke, an der Zeltscher Holzablage; 2) im Walddistrict Kottwitz, im Antheil Tschechnitz; 3) im Walddistrict Strachate und Margareth, ist auf den 20sten d. M. in der hiesigen Forstamts-Canzelei ein Termin anberaumt. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher eingeladen, an diesem Tage früh um 9 Uhr zu erscheinen, die darüber aufgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote zu Protocoll zu geben. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die betreffenden Forstbeamten angewiesen sind, die zur Schäle bestimmten Stämme auf Verlangen vorzuzeigen.

Zedlitz den 6ten April 1830.

Königliche Forst-Verwaltung.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt, wird auf den Antrag der Verwandten, der Mühlscher Anton Fabian aus Oppersdorff, Neisser Kreises, in Schlesien, welcher seit länger als 10 Jahre keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben, so wie seine etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 20sten August 1830 anberaumten Termin, bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte entweder persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten bekannten Erben zugesprochen werden wird. Uebrigens wird noch bemerkt, daß die erst nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldenden nähere oder gleich nahen Verwandten, alle Handlungen und Verfügungen, welche dann über das Vermögen des Verschollenen ergangen seyn werden, anerkennen müssen, und von dem Inhaber der Masse weder Rechnungslegung noch Ersatz der bezogenen Nutzungen zu fordern berechtigt sind, sondern sich mit dem, was dann noch von der Erbschaft vorhanden, begnügen müssen. Neisse den 21. September 1829.

Das Gerichts-Amt der rittermäßigen Scholtisey Oppersdorff.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Einer Hohen Königl. Regierung, soll ein Theil der zur Pfarr-Wiedemuth allhier gehörigen Ländereien, bestehend in 4 Wiesen- und in 9 Acker-Parcellen, à 2 bis 3 Morgen, mit Vorbehalt eines jährlichen Canons, in Erbpacht an den Meistbietenden überlassen werden. Zum Bietungs-Termine ist der 14te Juny d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt worden und werden daher Erbpachtslustige, welche sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen vermögen, andurch aufgefordert: gedachten Tages in der Pfarrwohnung allhier zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Erbpachtsbedingungen liegen von jetzt ab beim unterzeichneten Kirchen-Collegium zur Einsicht bereit, welches auch Auskunft über Lage etc. der Ländereien ertheilt.

Rothwasser am 3ten April 1830.

Das Kirchen-Collegium allda.

Bau-Verdingung.

Bau-Unternehmer werden benachrichtiget, daß zur Bau-Verdingung eines massiven Salz-Magazin-Gebäudes zu Berun-Zabrzeg, auf 690 Rthlr. veranschlagt, ein Licitations-Termin auf den 26sten dieses Monats vor dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte daselbst ansteht, bei welchem der genehmigte Bau-Plan und die Licitations-Bedingungen einzusehen sind.

Ratibor den 6ten April 1830.

Fritsche, Bau-Inspector.

Auction.

Es sollen am 13ten d. M. Vormittags 10 Uhr im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer-Straße nachstehende zum Vermögen des Agenten Abend und seines Sohnes des Gymnasiasten Abend gehörige Gegenstände als:

1.) Ein ganz gedeckter neuer Wagen.
2.) Ein Schlitten und ein Schlittengestelle.
3.) Zwei Kummtgeschirre mit Zubehör.
4.) Zwei Schellengeläute.
5.) Zwei Pferdedecken und Halftern.
6.) Zwei Rappen (Langschwänze.)
7.) Eine alte und eine junge Ziege.
8.) 33 Stück Gefäße mit verschiedenen Blumen-Gewächse.
9.) Zwei Livereröcke, zwei Westen und zwei Hüthe,

an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Cour. versteigert werdtn.

Breslau den 9ten April 1830.

Auctions-Commissar Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadtgerichts.

Auction.

Es sollen am 16ten April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Hôtel de Pologne auf der Bischofs-Straße verschiedene Effecten, bestehend in: Porcellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Betten, Meubles und Hausgeräthen, ferner in Lampen mit einem und mehreren Cylindern, so wie in Gewehren, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 11ten April 1830.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Wein-Versteigerung.

Donnerstag den 15ten April Vormittags 11 Uhr, werde ich Albrechts-Strasse No. 22. einen halben Oxhoft sehr schönen Medoc St. Julien, in einem Gebinde versteigern, worauf ich Kenner und Liebhaber dieser Weingattung aufmerksam mache.

Pfeiffer, Auctions Commiss.

Zu verpachten.

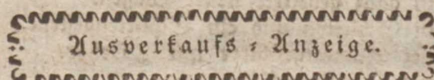
Das Weißische Coffeehaus vor dem Schweidnitzer Thor wird nächste Michaeli pachtlos. Cautionsfähige Miether erfahren das Nähere bei der Eigenthümerin Gartenstraße No. 16.

Anzeige.

Gut gebrannte und richtiges Maas haltende Mauer-Ziegeln, werden fortwährend gegen baare Zahlung gekauft, auf dem Bauplatz vor dem Schweidnitzerthor, dem goldnen Löwen gegenüber.

Ausverkauf.

Das F. W. Rückertsche Meubles-Magazin, Altbüsser-Straße No. 10. beabsichtigt einen völligen Ausverkauf von Meubles und Spiegel aller Art, so wie auch von vergoldeten und gemahlten Tassen, engl. Gläsern, Uhren, Tapeten. Die Preiswürdigkeit und Wohlfeilheit aller genannten Gegenstände läßt einen fernern bedeutenden Absatz erwarten.



Da das Tuchgeschäft des verstorbenen Kaufmann Quakulinsky, aufgelöst werden soll, so empfiehlt die genannte Handlung ihr noch ziemlich bedeutendes Lager aller Sorten Tuche, Casimir's und Callmuk's, zu Preisen, noch unter denen des Einkaufs, zur gefälligen Beachtung.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt, des Doctor Hahn,

In des unterzeichneten Anstalt, welche Schüler von 6 bis 14 Jahren, vom ersten Elementar-Unterricht an, für die höheren Klassen eines Gymnasiums vorbereitet, und worin die dem Militairstande sich widmenden, so weit gebracht werden, daß sie beim Port-d'epée-Fähndrichs-Examen unbedingt bestehen können, beginnt mit dem Monat April ein neuer Cursus. Zur Aufnahme eintretender Schüler oder Pensionaire, sind täglich die Stunden von 11 bis 3 Uhr festgesetzt.

E. M. Hahn, Doctor der Philosophie rc., am Ringe No. 32 neben dem goldnen Baum.

Anzeige.

Blühbare Amarillen und Ranunkeln sind zu haben: bei dem Kaufmann Rudolph Wilhelm Rothe, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 9.

TABAK-OFFERTE

Grob geschnittene
Domingo-Blätter
(das Pfund 5 Silbergroschen,)
ein kräftiger und angenehmer Rauchtabak, empfiehlt loose vom viertel Pfunde an.

Die Tabak-Fabrik
von Krug und Hertzog in Breslau,
Schmiedebrücke No. 59.

Ganz frische Austern in Schaalen,

frischen geräucherten und marin. Lachs, und marin. Roll-Aal, mit heutiger Post erhalten, offerire billigst

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nro. 42.

Anzeige.

Mittwoch den 14ten April findet die erste Versammlung der Sing-Akademie nach dem Feste Statt.

Mosewius,
Musikdirektor an der Universität.

Bade-Anstalt.

Die Haackesche am Oder-Thor, ist zur Aufnahme von Besuchenden wiederum eröffnet und schmeichelt sich unter Versicherung der billigsten und sorgfältigsten Bedienung eines ferneren geneigten Zuspruchs. Auch sind daselbst noch einige angenehme Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen.

Anerbieten.

Zwei Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, finden Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege, gegen ein Billiges. Auch können dieselben, wenn es gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Flügel-Spiel und französischer Sprache erhalten. Das Nähere hierüber, Altbüßer-Straße No. 1., Parterre beim Silber-Arbeiter Pusch.

Anzeige.

Junge Leute, welche unter sehr vortheilhaften Bedingungen die Landwirthschaft erlernen wollen, finden Aufnahme auf der Herrschaft Schwentnig bei Zobten am Berge.

Die Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne gesunde und mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis in den Heilquellen Landecks werden angenommen und wohlfeil vermiethet bei

Hübner et Sohn,
in Breslau, am Ringe Nro. 43.

Ankündigung und Einladung zur Subscription.

Neues biblisches Erbauungsbuch
für die
häusliche und öffentliche Andacht;
bearbeitet von
einem Vereine evangelischer Gottesgelehrten.

Erster Theil:
Vorlesungen über das Evangelium Matthäus.

Die heilige Schrift gilt in unseren Tagen wieder für das Hauptbuch christlicher Erbauung und Erleuchtung. Damit ist zugleich bei vielen tausend Christen das Verlangen nach einem Buche rege geworden, durch welches sie die göttlichen Schriften besser verstehen und auf sich anwenden lernen könnten. Seiler's biblisches Erbauungsbuch ist veraltet und entspricht den Bedürfnissen unserer Zeit nicht mehr. So hat sich denn eine Gesellschaft von Gottesgelehrten miteinander vereinigt, diesem Bedürfnisse durch Ausarbeitung eines neuen Erbauungsbuchs abzuhelfen, welches durch Vorlesungen über die einzelnen Bücher der heiligen Schrift sowohl das Ganze als das Einzelne klar auffassen lehrt und dabei auf Veredlung des Gemüths jedes Lesers oder Hörers hinwirkt. Den Anfang macht, wie billig, das Neue Testament, als der den Christen näher angehende Theil der heiligen Schrift. Davon erscheint, wenn nicht schon in der Ostermesse, doch gleich nach derselben, der Erste Theil in der unterzeichneten Buchhandlung, das Evangeliuu Matthäus enthaltend, dessen Bearbeitung durch den in der Schriftstellerwelt mit Achtung genannten Herrn Kirchenrath Dr. Stephani bereits vollendet ist. Der Zweite Theil, das Evangelium Markus, bearbeitet vom Herrn Hofprediger Dr. Jacobi in Coburg, wird ohne Verzug demnächst in den Druck kommen. —

Alle Hausväter, die sich und die Ihrigen mit Dem, was Jesus that, sprach und wollte, vertraut zu machen wünschen; alle Geistliche, welche in den Betstunden ihre Gemeinden erleuchten wollen aus dem Buche des Evangeliums und veredeln; alle Jugendbildner, die ihre Schüler zur ächten Quelle christlicher Weisheit zu führen bemüht sind; alle Freunde endlich jener christlichen Erleuchtung, die auf die Bibel sich gründet und in unseren Tagen so Noth thut, werden auf die Erscheinung dieses Werkes aufmerksam gemacht, werden ersucht: zur Verbreitung diesen gemeinfaßlichen, den Bedürfnissen aller Stände entsprechenden Vorlesungen, beitragen zu wollen, besonders auch, indem sie Freunde und Bekannte zur Theilnahme an der hiermit eröffneten Subscription veranlassen. Der Preis für den in großem Format auf gutem weißen Druckpapier gedruckten Bogen, soll für die Subscribenten nur ¾ Gr. Sächs. seyn, so daß der erste Theil von etwa 20 Bogen nicht mehr als 16 Groschen kosten soll; überdieß wird den Sammlern auf 10 Exemplare das 11te frei zugesichert. Nach Erscheinung jeden Theiles tritt stets der wenigstens ⅓ mehr betragende Ladenpreis ein. Jeder Theil macht für sich ein Ganzes aus und kann auch ohne das Nachfolgende gekauft werden. Alle gute Buchhandlungen (in Breslau die W. G. Kornsche) nehmen Bestellungen an.

Magdeburg, den 16. Februar 1830.

W. Heinrichshofen's Buchhandlung.

Unterkommen = Gesuch.

Ein militairfreier 31 Jahr alter unverheiratheter Kutscher, welcher auch zugleich die Bedienung bei Tafel versteht, und besonders empfohlen wird, wünscht bald ein Unterkommen. Näheres im Vermiethungs-Büreau Albrechts-Straße No. 44.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. ist zu Johanni der zweite und der dritte Stock nebst Stallung auf vier Pferde und ein geräumiger Wagenplatz, desgleichen eine Stube par terre, alles entweder gemeinschaftlich oder auch getrennt zu vermiethen, und das Nähere darüber auf dem Neumarkt Nro. 30. 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Wohnung und Garten zu vermiethen.

Vor dem Oder-Thore Mathias-Straße Nro. 8. ist die Wohnung auf gleicher Erde, nebst Garten zu vermiethen und bald zu beziehen. Der Kaufmann Groß Odergasse im goldnen Leuchter Nro. 16. giebt nähere Auskunft darüber.

Eine Sommer-Wohnung

mit Alcove und Küche ist an eine stille Familie auf der Friedrich-Wilhelmr-Straße No. 2. sogleich zu vermiethen. Breslau den 10ten April 1830.

Angekommene Fremde.

Am 10ten: In den 3 Bergen: Hr. Paludan, Marine-Kapitain, von Kopenhagen. — In der goldnen Gans: Hr. v. Langenau, von Tarchwitz; Hr. Bencke, Kaufmann, von Würzburg; Hr. Hüter, Kaufmann, von Berlin; Hr. Koch, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Doktor Goldmann, Referendarius, von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Schimonsky, Special-Commissarius, von Rndellowitz; Hr. Hessen, Hof-Schauspieler, von Braunschweig. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Lepell, von Mühlrädlitz; Hr. Zelth Kaufmann, von Warschau; Hr. Avamatow, Kaufmann, von Tiflis; Hr. Toicka, Kaufmann, von Posen; Hr. Zimdar, Kaufmann, von Danzig; Hr. Sommer, Kaufmann, von Bern; Herr v. d. Tann, von Schweinfurt. — Im weißen Adler: Hr. Wolff, Kaufmann, von Magdeburg. — Im goldnen Löwen: Hr. Graf von Schlabrendorff, von Schlawe; Hr. Sollescheschz, Inspector, von Lissau. — Im Privat-Logis: Hr. Lessing, Justiz-Commissarius, von Reichenbach, neue Gasse Nro. 20; Herr Neumann, Actuarius, von Neisse, Mathiasstr. Nro. 26; Hr. Kampmann, Gymnasial-Lehrer, von Oels, Messergasse No. 1.

Am 11ten: In den 3 Bergen: Hr. v. Wolff, Major, von Grottkau; Hr. v. Schwuse, von Mahlen. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Dirken, See-Kapitain, von Kopenhagen; Hr. Pickhardt, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Nackow, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Frau Gutsbes. v Mielęcka, a. d. G. H. Posen. — Im goldnen Baum: Hr. Scheurich, Justitiarius, von Wartenberg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Jacobi, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Schuster, Opernsänger, von Wien; Hr. Schröter, Kaufmann, von Magdeburg. — Im blauen Hirsch: Frau Justizräthin Schmiedel, von Oels. — Im weißen Storch: Hr. Steinmüller, Hr. Neugebauer, Gutsbes., von Bunzlau. — In der großen Stube: Hr. v. Diebitsch, von Langendorff; Frau Gutspächter, Mehring, von Osczeck. — In der Neisserherberge: Hr. Scholz, Schauspieler, von Wien. — Im Privat-Logis: Hr. Dietrich, Medicinal-Rath, von Glogau, Werderstraße No. 38; Hr. Hauptmann Rivo, Factor, von Zandowitz, breite Straße No. 49; Hr. Grasnick, Ober-Landes-Gerichts-Referendar, von Jauer, Neumarkt No. 12.

Am 12ten: In den 3 Bergen: Hr. Graf York von Warteburg, von Klein-Oels. — In der goldnen Gans: Hr. Klöpper, Kaufm., von Elberfeld. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Weiberg, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Baum: Hr. Baron von Grotthuß, Lieutenant, von Schweidnitz. — Im weißen Adler: Hr. Schmidt, Dohmherr, von Neisse; Herr Fischer, Maler, von Neisse; Hr. Schreiber, Kaufm., von Stettin. — In den 2 goldnen Löwen: Hr. Müller, Professor, von Brieg. — Im goldnen Löwe: Herr Wiese, Ober-Amtmann, von Ottmachau. — Im rothen Haus: Hr. Jordan, Gutsbesitzer, von Marschwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Dr. Neigenfindt, Hofrath, von Schmiedeberg, Herrnstraße No. 28; Fräulein von Knobelsdorff, von Strenz, Klosterstraße No. 80.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 10. April 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	143 1/4	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	152 1/6	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/6	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7 — 1/6	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/4	—
Ditto	M. Zahl.	103 1/6	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 1/2	—
Berlin	a Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96 1/4
Friedrichsd'or	100 Rthl.	—	113 1/3
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	101 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	39 1/3
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	—	102 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	105 5/6	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	101 1/3	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 5/6	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	108 1/2	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	102 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	107 1/12
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 2/3	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	99 1/6	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	67 1/3	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 10ten April 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 17 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 28 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.